

II. Gebietsstatus

1. Uhu *Bubo bubo*

Helga und Hans Bätz

Methode

Seit 2010 wird der Bruterfolg an 5 Brutplätzen registriert. 2020 kam kurzfristig ein neuer Brutplatz dazu. Sie stellen nicht den Gesamtbestand im Arbeitsgebiet dar. Um zuverlässige Daten zur Populationsdynamik zu bekommen, wird die Zählung auf die langjährig bekannten Brutplätze beschränkt. Gezählt werden nur die Nestlinge. Aus Gründen des Artenschutzes werden die Brutplatz-Standorte nicht genannt.

Brutplätze ¹	Nestlinge	Kommentar
Brutplatz A:	3	
Brutplatz B:	0	keine Kontakt- oder Bettelrufe. 27.05. um 21 h häufige Kontaktrufe eines Altvogels aus dem Wald neben der neu gerodeten Fläche
Brutplatz C:	0	keine Bettelrufe
Brutplatz D:		keine Information
Brutplatz E:		keine Information
Summe:	3 Jungvögel	

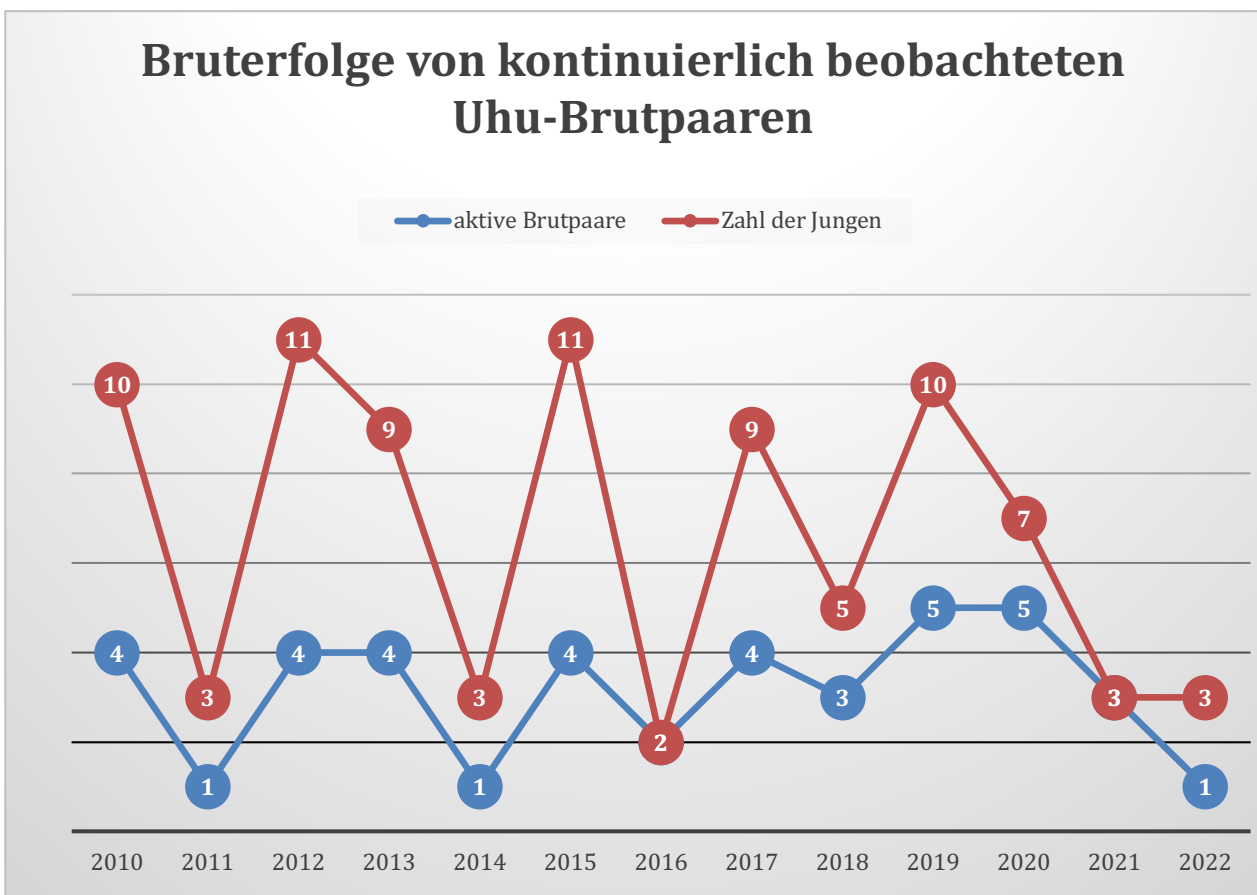


Diagramm: Bruterfolge an fünf kontinuierlich beobachteten Brutplätzen bei und in Würzburg.



Uhu-Weib. Photo: H. Bätz.

Diskussion

Zum ersten Mal seit 2010 wird die regelmäßig fluktuierende Abfolge von Brut und Nichtbrut unterbrochen und die Brutergebnisse sind auf einem Tiefstand. Die Ursachen sind noch unbekannt. Ein Zusammenhang mit dem extrem trockenen und heißem Wetter ist nicht sicher.

Auch die AWU (Aktion für Wanderfalken- und Uhuschutz) registrierte einen geringen Bruterfolg. Als Ursache wird das geringe Angebot von Mäusen angenommen (Willy Cavallo: Bericht der AWU 2022).

2. Flussregenpfeifer *Charadrius dubius*

Hubert Schaller, Helmuth Meidhof

Methode

Mehrfache Beobachtungen eines Exemplars im geeigneten Brutgebiet gelten als Brutnachweis, einzelne Meldungen als Brutversuch. Aus Gründen des Artenschutzes wird auf eine Suche nach Nest und Jungen verzichtet.

a. Gebietsstatus im Lkr. KT, WÜ und MSP

Beobachtungen

Datum	Ort	Zahl	Brutverdacht	Melder
11.03.2022	Klärteiche/Ochsenfurt	1	ja	anonym
03.05.2022	Steinbach Sandgruben	1	ja	B. Schecker
06.05.2022	Baggersee/Fahr	1	ja	Schaller/Wöber
24.05.2022	Steinbach Sandgruben	1	ja	B. Schecker
29.06.2022	Steinbach Sandgruben	1	ja	B. Schecker
31.07.2022	Steinbach Sandgruben	1	ja	B. Schecker
01.06.2022	Klärteiche/Ochsenfurt	1	ja	anonym
04.06.2022	Obervolkach/Fischteiche	12	ja	R. Kiesel
08.07.2022	Klärteiche /Ochsenfurt	3	ja	anonym
10.08.2022	Klärteiche/Ochsenfurt	2	ja	R. Bachmann

Summe (ohne Doppelzählungen): Brutverdacht : 6

Davon **Brutnachweis: 2**

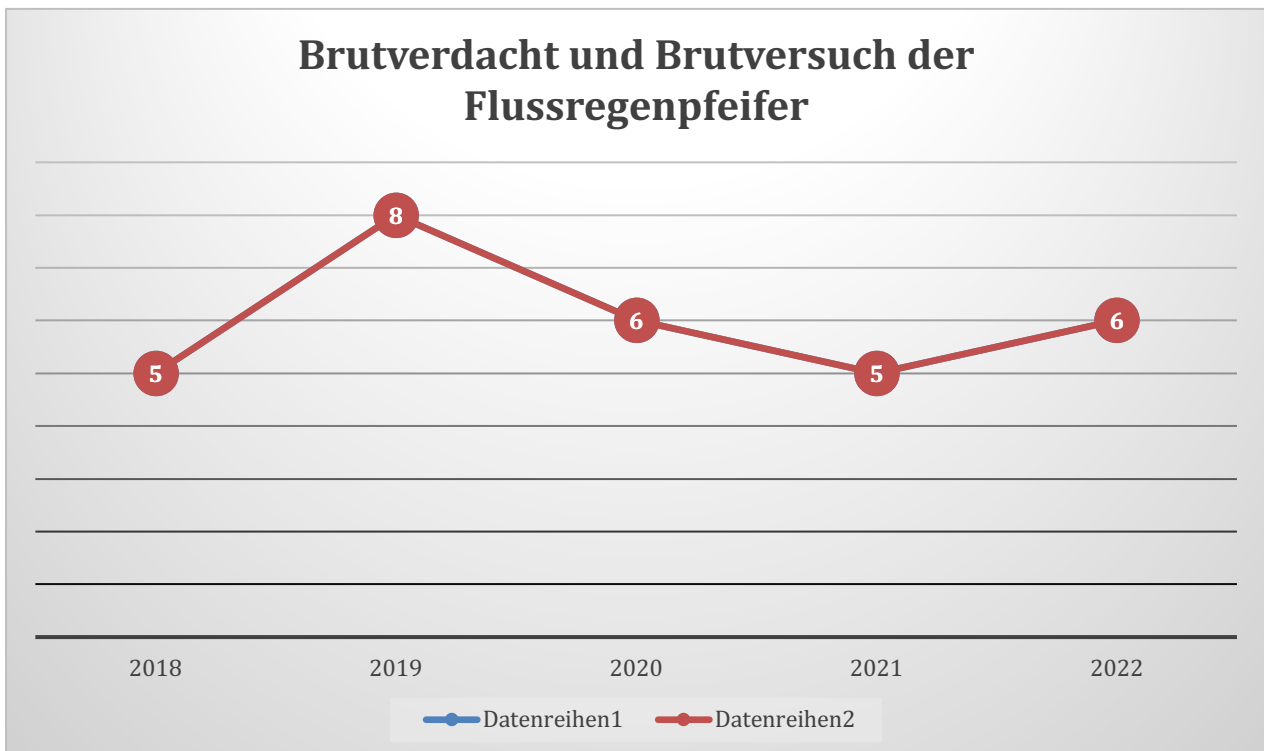


Diagramm: Populationsdynamik der Flussregenpfeifer im Arbeitsgebiet der OAG Ufr. 2: Lkr. MSP, WÜ und KT.

Meldungen im Lkr. Aschaffenburg

15.04. – 04.08.2022: 1 – 4 Individuen am Baggersee Großostheim/Ringheim. Dazu kamen 27 Meldungen von meist 2 Exemplaren. Von einer erfolgreichen Brut ist auszugehen (Helmuth Meidhof).

Diskussion:

12 Flussregenpfeifer Anfang Juni an den Fischteichen bei Obervolkach waren wahrscheinlich keine lokalen Brutvögel. Unter Vorbehalt wird 1 Brutversuch angenommen. Ein sicherer Brutnachweis gelang in den Sandgruben bei Steinbach. An den Klärteichen bei Ochsenfurt fand ebenfalls eine erfolgreiche Brut statt. Traditionelle Brutplätze an den Hörblacher Baggerseen und am Baggersee bei Schwarzenau sind dem Freizeitdruck zum Opfer gefallen. **Feldbruten** wie 2021 bei Schwarzenau/Lkr. Kitzingen und bei Karlburg/Lkr. Mainspessart konnten 2022 nicht beobachtet werden: Weder in der Feldflur und auch nicht am Main bei Karlburg wurden Flussregenpfeifer gesehen oder gehört. Eine Ackerbrut 2022 in Karlburg ist daher ausschließen (Franz Rüppel per e mail). Vielleicht schreckte die extreme Trockenheit potentielle Brutvögel ab, obwohl die Altvögel im Bauchgefieder Wasser für die Nestlinge herbeischaffen können. Seit spätestens 2018 bewegt sich die beobachtete Population am Rand des Aussterbens. Der früher nicht vorstellbare Freizeitdruck auf die Gewässer-Ränder und die Verschilfung der Kompensationsfläche bei Schwarzenau verminderten die Zahl der potentiellen Brutplätze. Die extreme Trockenheit mag die Ursache dafür sein, obwohl Flussregenpfeifer im Bauchgefieder Wasser für die Jungen herbeitragen können. Im Arbeitsgebiet der OAG Ufr.2 ist diese Art sehr gefährdet, in Bayerns Roter Liste ist sie als gefährdet eingestuft. Welch interessante Vogelart damit verloren ginge, mögen die folgenden Bilder zeigen. Zur gestischen und akustischen Kommunikation der Flussregenpfeifer bei der Nest-Wahl siehe unten.



Flussregenpfeifer ♀ testet Mulden für das künftige Nest. Fehmarn. 10.06.2022. Photo: H. Schaller.

3. Kiebitz *Vanellus vanellus*

H. Schaller, Udo Baake, Christine Böhm, M. Franz, Dr. Georg Krohne, Michael Leo, Thomas Ott, Erich Ruppert

a. Lkr. Würzburg

Thomas Ott

Feldprotokoll: April: mindestens 4 Kiebitze balzten. Ab Mitte Mai: 1 brütende Kiebitz-Henne auf einem Acker westlich der Bischofswiesen. Ende Mai: erneut wird eine brütende Henne festgestellt. 1 Nest mit 3 Eiern auf dem Rübenacker. Der Landwirt verzichtet darauf am Wassergraben zu mähen. 26. 05.: 2 Altvögel warnen anhaltend. Ein paar Tage später: 1 Henne mit 2 Pulli. Sie hielten sich später auch am Wassergraben auf, wanderten dann auf einen Krautacker ab. 02. 06.: 2 flache Mulden werden mit einer Folie ausgelegt und stets mit frischem Wasser befüllt. Der Wassergraben trocknet immer mehr aus. Trittsiegel von Kiebitzen waren keine festzustellen. Am 16. 06. letzte Sichtung eines Altvogels ♂ und eines Jungvogels, der ins Jugendkleid mauserte (Belegphoto: T. Ott).

Fazit: Spätestens Mitte Juni sind die Jungvögel auch eines Nachgeleges schon im Jugendkleid und halten sich sehr versteckt. Sie sind dann fluchtfähig und können bei Feldarbeiten ausweichen. Wahrscheinlich wurden 2 Jungvögel flügge. Damit brütete seit 2017 erstmals wieder ein Kiebitz-Paar erfolgreich im Lkr. Würzburg.



b. Lkr. Kitzingen

Abtswind: Obwohl die Kiebitze das langjährige Brutareal in Geesdorf 2022 seit Menschengedenken zum ersten Mal nicht genutzt haben, gibt es erfreuliche Nachrichten. Der Berufsjäger Golo Grün hat auf zwei großen Zuckerrüben-Feldern in der Gemarkung Abtswind, angrenzend an die Gemarkung Wiesentheid nahe dem Gewerbegebiet Mähling bzw. etwa 4 Kilometer Luftlinie südlich zum Geesdorfer Brutareal entfernt, des Öfteren Kiebitze angetroffen. Tatsächlich hielten sich neben 2 Altvögeln 3 flügge junge Kiebitze auf. Offensichtlich haben die Kiebitze dort erfolgreich gebrütet. Beim Brutareal handelt es sich um zwei sehr große Zuckerrüben-Äcker, eingerahmt von Mais-, Erbsen- und Sonnenblumenfeldern. Es handelt sich um steinig und strengen Boden, der zumindest zeitweise nicht stocherfähig war. Unweit davon befindet sich östlich eine Windschutzhecke und es beginnt das Wasserschutzgebiet mit einer offenen Wasserstelle. Das vermutliche Brutareal liegt auf einer Anhöhe, ist eher trocken und in der unmittelbaren Umgebung, jedenfalls für den noch nicht flüggen Nachwuchs, gibt es weder offene wasserführende Gräben noch Wasserstellen. Umso erfreulicher ist, dass es die Kiebitze trotzdem schafften, dort erfolgreich zu brüten mit mindestens 3 flüggen Jungvögeln. (Erich Ruppert).

Fazit: 1 Brut mit 3 Jungvögeln

Brutgebiet bei Schwarzach

Statt wie in früheren Jahren im aufgelassenen Teich bei S´ Oliver brüteten 3 Paare auf einem Maisacker östlich der Hörblacher Baggerseen (06.05. 2022. H. Schaller). Leider wurde der Brut-erfolg nicht kontrolliert. Da ein wasserführender Graben angrenzt, waren die Bedingungen günstig.

Fazit: 3 Bruten, Bruterfolg unbekannt

Brutgebiet Wöhrdwiese bei Schwarzach

Georg Krohne

Vermutlich gab es 2 Bruten, eine im Getreidefeld am nordöstlich Ende der Wöhrdwiesen und eine im südwestlichen Bereich. Eine Brut fiel sehr wahrscheinlich einem Rotfuchs zum Opfer. Am 08.05. flogen 2 Kiebitze um 6:40 h rufend aus dem südwestlich Bereich der Wöhrdwiesen

auf, als ein durch die Wöhrdwiesen streichender **Rotfuchs** in diesem Bereich ankam. Kurz darauf flog ein dritter Kiebitz über der Wiese. Flug-Attacken auf den Fuchs wurden nicht beobachtet. Der Rotfuchs hatte um 6:30 h am nordöstlichen Ende der Wöhrdwiesen begonnen diesen Bereich systematisch nach Fressbarem zu durchsuchen. Bis um 6:42 h flogen die Kiebitze über der Wiese und verschwanden in südlicher Richtung. Jungvögel wurden nicht gesehen. Ob regelmäßig in diesem Gebiet nach Nahrung suchende Rohrweihen Jungvögel erbeuteten, ist nicht bekannt.

Fazit: 2 Bruten , keine flüggen Jungvögel.

Die Kolonie in der Feldflur östlich Bibergau

H. Schaller, Christine Böhm, Angela Grün, Burkard Grygier

2022 besetzten 8 Brutpaare in der Feldflur ihre Reviere. Wegen der anhaltenden Trockenheit wurden 2 Reviere aufgegeben und am 28. 04.2022 weiter östlich wieder erobert. Dabei kam es zwischen den beiden Männchen zu einem Revierkampf.



Abb. 1: Revierkampf der Männchen. Der Angreifer war der ursprüngliche Revierbesitzer.

Am 10. Mai wurden erstmals frisch geschlüpfte Küken gesichtet.

Am 12. Mai waren die Reviere nach etlichen Revierwechselln ungefähr wie auf der folgenden Karte verteilt.

In den Revieren 4, 5, 6 wurden ab 15.05. keine Aktivitäten gesichtet.



Karte: Blau markiert die zur Verfügung stehenden Pfützen. Die westlichste wurde durch den umstehenden Raps und wegen eines Fuchsangriffs meist nicht mehr aufgesucht. Die Begrünung der Äcker auf der Karte entsprechen nicht dem Anbau 2022. Alle Bruten starteten auf braunem Boden. Die Reviere 1, 2, 3, 5, 6 wurden bald aufgegeben bzw. verlegt.(15. Mai 2022).

2



*Abb. 2: Brutpaar
Nr. 3 oder 4:
Weibchen mit 4
frisch
geschlüpften
Pulli. 10.05.2022.
Diese Familie
wanderte zur
Tränke 2.*

*Abb. 3: Eischale,
die nach dem
Schlupf von den
Altvögeln wegge-
tragen wird.
10.05.2022*



3

*Abb. 4: Der Landwirt
Herr Niedermeier legt
auf einem grünen
Ackerweg eine längliche
Mulde an und dichtet sie
mit einer Folie ab. Diese
„Folienpfütze“ diente der
Wasserversorgung für
die angrenzenden
Reviere 3, 4,5 und 6. Die
Pfütze wurde leider nicht
angenommen. Stand
15.05.22. Vorher wurden
mehrere angrenzende
Reviere verlassen.*

4



Abb. 5: frisch geschlüpftes Küken am Wegrand. 11.05.2022.

Die Pulli des Brutpaars Nr. 7 liefen auf den „Pfüthenweg“ und versteckten sich am Wegrand - riskant wegen des Mulchens. Im Brutrevier 1 bzw. 2 lief eine Nachbrut (10.05.2022). Eine war zunächst erfolgreich, fiel aber wohl komplett einer Hauskatze zum Opfer. In einem koordinierten Einsatz wurden von den 4 Betreuern nahezu jeden Tag Wasser in die Pfüthen gefüllt. Ansonsten wären vermutlich alle Brutreviere aufgegeben worden wegen der anhaltenden Trockenheit im Mai.



Abb.6: Pfüthe Nr. 2 wurde intensiv genutzt von Altvögeln und Jungvögeln und zudem von Wiesenschafstelzen und Bachstelzen. Die Trittspuren dienen dem Brutnachweis und der Erfolgskontrolle.



Abb. 7: Die Auswertung der Trittspuren ergibt den Nachweis mehrerer Jungvögel. Die 3. Zehe ist gleich lang wie die 2. und 4. Zehe. Ferner belegen die Trittspuren von Bachstelze und Wiesenschafstelze die Bedeutung der Pfützen für die Parökie dieser Motacilla-Arten.

19.05.2022: An der Pfütze Nr. 2 tranken 4 frisch geschlüpfte Pulli aus einem Nachgelege aus dem Revier 1 bzw. 2. Die Altvögel warnten intensiv. Die von Herrn Niedermeier angelegte Kiebitz-Tränke war am 19.05. zerstört, der grüne Ackerweg gemulcht. Zu diesem Zeitpunkt sind viele Läuflinge noch nicht fluchtfähig.



Abb. 8: Die beim Mulchen zerstörte Kiebitz-Tränke. Die Folie wurde zerfetzt.



Abb. 9: Kiebitz-Küken im Somatolyse-Kleid aus einem Nachgelege an Wasserstelle. 2. 11.05.2022.

Dieses Photo entstand bei unumgänglichen Pflegearbeiten. Es musste Wasser nachgefüllt werden.

Auch die Somatolyse-Küken gehen zum Trinken und Baden ins Wasser. Ihr Gefieder ist wasserabstoßend, aber nicht etwa weil es eingefettet wäre. Vielmehr wird dieses Federkleid elektrostatisch aufgeladen, wenn es beim Hudern am Gefieder der Altvögel reibt. (Das lässt sich leicht nachstellen, wenn man 2 Feder aneinander reibt und dann an Dunenfedern hält.) Zudem ist das Kükengefieder derartig dicht, dass das Wasser wegen seiner Oberflächenspannung nicht in die winzigen Zwischenräume der Dunenfedern eindringen kann.



Abb. 10: Gemausertes Dunenkleid eines Kiebitz-Kükens aus einem Nachgelege. Bei Wasserstelle 2. 27.05.2022.

Prädatoren

Der **Fuchs** ist der größte Prädator der Kiebitze. Seine Spuren im Schlamm der Tränke 1 verriet seine Angriffe auf trinkende Kiebitze.



Abb. 11: Fuchs jagt Kiebitz-Junge und lässt sich vom Altvogel nicht vertreiben. Ein Belegphoto von der leider gescheiterten oberbayerischen Brutkolonie bei Hechendorf. Photo: Jonathan Gentz.

Abb. 12: Fuchsspuren in der Tränke Nr. 1. 20.07.2022. Brutkolonie bei Bibergau Lkr. KT.

2022 tauchte ein neuer, hocheffizienter Bodenprädator auf, eine **wildernde Hauskatze**, die Jagd auf die fluchtunfähigen Kiebitz-Küken an der Tränke 2 machte.



13

Abb. 13: Fußabdruck einer wildernden Hauskatze in Tränke 2. Trittspuren von Kiebitz-Küken und den beiden dort brütenden Motacilla-Species (M. alba und flava). 17.05. 2022.

Es gab anschließend in diesem Revier keine Sichtung von Kiebitz-Pulli aus diesem Nachgelege mehr.

Abb. 14: Auch eine Rohrweihe musste attackiert werden. Photo: H. Schwenkert. Die Rohrweihe mausert gerade die Steuerfedern. Beide S 6 wachsen synchron nach.



14

15



Abb. 15: Die Wiesenweihe war stets auf Jagd. 19.05.2022.

Die Feldflur nördlich der Brutkolonie wurde als Wiesenweihen-Schutzgebiet deklariert.

Der **Abflug der Kiebitze** mit den flüggen Jungvögeln. Nachdem ein Revier nach dem anderen verlassen wurde, blieben noch 2 Brutpaare mit ihren Jungen übrig. Das ließ sich aus den Tritts Spuren in den Tränken auf dem „Pfützenweg“ schließen. Dort fanden sich bis zuletzt in zwei Pfützen Trittsiegel. Am 04. Juni vormittags befanden sich in allen vier befüllten Pfützen mehrere frische Tritts Spuren. In den folgenden Tagen konnten keine Kiebitze mehr gesichtet werden. Es wird gefolgert, dass sich in der vorhergehenden Nacht alle überlebenden Kiebitze samt ihren flüggen Jungvögeln zusammenfanden und gemeinsam abflogen in weniger gefährliche und nahrungsreichere Fouragierflächen. Adulte Kiebitze fliegen dann gemeinsam ab, wenn sie noch Junge haben. Wenn Altvögel ihre noch flugunfähigen Jungen verloren haben, dann bleibt das Weibchen suchend noch einige Tage im Revier, bevor es geradlinig abfliegt. Aus den Beobachtungen lässt sich folgendes **Brutergebnis** herauslesen: Von mindestens **8**, vlt. sogar **9** Brutpaaren brachten **2 Brutpaare** sehr wahrscheinlich insgesamt **4 flügge Junge** durch. Damit brachten im Bibergauer Brutgebiet 8 Brutpaare 4 Jungvögel durch - trotz extremer Trockenheit dank Wasserversorgung.

Fazit für den Lkr. KT: 14 Brutpaare mit 7 flüggen Jungvögeln.



Abb. 16 – 19: Tritts Spuren in fast allen Pfützen am „Pfützenweg“. 04.06.2022.

Das Längenverhältnis von Zehe 3 und den Zehen 2 und 4 bei flüggen Jungvögeln entspricht weitgehend dem bei adulten Kiebitzen. Abb. 18 und 20 könnten einem juvenilen Kiebitz zugeordnet werden. Die letzten Nachweise vor dem Abflug in der Nacht zum 04.06.

Photonachweis

Ch. Böhm: Abb. 6, 7. Gentz Jonathan: 11. Angela Grün: Abb. 5, 9. Burkard Grygier: Abb. 4, 8. H. Schaller: 1, 2, 3, 10, 11, 12, 13, 15, 16, 17, 18. H. Schwenkert: 14

c. Kiebitz-Bruterfolg im Lkr. Schweinfurt 2022

Udo Baake, Vera Bellenhaus, Jürgen Kiefer
AG Wiesenbrüterschutz der LBV Kreisgruppe Schweinfurt

Alarmiert durch die dramatisch schlechte Lage der Kiebitze in unserem Landkreis 2021 und ermutigt durch ein virtuelles Treffen des LBV zum Thema "Wiesenbrüterschutz in Unterfranken", fand sich in diesem Jahr erstmals eine Gruppe von 3 aktiven Kiebitzschützern zusammen. In den letzten Jahren wurde bereits versucht, die Situation der Kiebitze durch gezieltes Monitoring zu erfassen. Das konnte aber nur den gefühlten Rückgang der Kiebitz-Population bestätigen. Gab es im Jahr 1969 noch 750–800 Brutpaare in der Region 3 (Main-Rhön)¹, waren es 2021 noch maximal 24 Reviere.² Ziel war es nun, die letzten Kiebitz-Bruten in Zusammenarbeit mit den Landwirten und der UNB zu schützen, um einen völligen Verlust des Kiebitzes als Brutvogel im LK Schweinfurt zu verhindern.

Die Aktivitäten der Gruppe umfassten:

- Finden und Markieren von Nestern auf Äckern³
- Aufstellen von Hinweistafeln (in einem von Fußgängern frequentierten Gebiet)
- Beobachtung der Legetermine (brütende Vögel)
- Feststellung und Markierung von Nachgelegen
- Schutz der Jungvögel während des Striegels
- Dokumentation, Information und Updates zu Ackerbruten an die UNB
- Teilweise Lokaltermine mit der UNB und den Landwirten
- Monitoring des Bruterfolgs so weit möglich

2022 gab es keine Kiebitz-Brut in Schutzgebieten und in nicht (vorrangig) landwirtschaftlich genutzten Flächen. So war in den meisten Fällen eine enge Absprache mit der UNB und den Landwirten nötig. Erfreulicherweise waren alle Landwirte kooperativ, so dass Gelegeverluste durch die Bodenbearbeitung bis auf einen einzelnen Fall verhindert werden konnten.



Abb. 1. Brütender Kiebitz auf markiertem Nest. Oberspiesheim.

¹ H. Bandorf: "Die Vogelwelt zwischen Steigerwald und Rhön".

² M. Franz in "Vogelkundlicher Jahresbericht für die Region Main Rhön 2021".

³ Die Nester wurden bei moderaten Temperaturen an regenfreien Tagen gesucht und markiert, um ein Überhitzen oder Auskühlen der Gelege zu vermeiden. Die Fotografien entstanden dabei zu Dokumentationszwecken.

1. Bruthabitate

Bewirtschaftung	Anzahl Äcker	Anzahl Nester
Sommergetreide (Biolandbau)	1	4
Mais	1	4
Ackerbrache (wegen Staunässe 2022 keine Bewirtschaftung)	1	1
Ackerbrache (wegen Staunässe bereits mehrere Jahre keine Bewirtschaftung)	1	1

2. Bruterfolg (geschlüpfte Junge, flügge Junge)

Fläche	Nester je 4 Eier	Pulli (max. Anzahl)	Flügge Junge (Alter >3 Wochen)	Bruterfolg geschlüpfte Junge	Bruterfolg flügge Junge
Grettstadt E	4	9	~3	75%	0,75
Sulzheim Ellenfurt	1	4	n/a	100%	n/a
Oberspiesheim (zwei Flächen)	5	14	~4	80%	0,8

3. Erläuterungen

a. Grettstadt E

- Sommergetreide, Biolandbau, umgeben von Gräben, Feuchtwiesen und Wiesenwegen
- Gelege beobachtet ab 22.04., erste Pulli entdeckt am 26.4.

Die Nester wurden am 23.4. markiert. Am 11.5. musste das Feld nachmittags gestriegelt werden. Vormittags wurden noch 5 Pulli beobachtet, direkt vor dem Striegeln nur noch eines. Gestriegelt wurde mit reduzierter Geschwindigkeit und einem Beifahrer der AG auf dem Traktor. Während des Striegelns konnten keine Kiebitze mehr auf dem Acker entdeckt werden. Wir vermuten, dass Jungvögel bereits zum größten Teil in die umliegende Wiesenstruktur geführt wurden. Dort waren weitere Beobachtungen nicht mehr möglich.

b. Sulzheim Ellenfurt

- Aufgelassener Acker (Staunässe), zum größten Teil bereits mit Binsen, Seggen, etc. bewachsen. Umgebung: Schilfgürtel, Felder, Fahrwege
- Beobachtet ab 27.4. mit 4 Pulli

Die Pulli konnten bereits ab dem 30.4. wegen der stark aufwachsenden Vegetation nicht mehr gesehen werden, allerdings attackierte ein Altvogel eine überfliegende Rohrweihe. Zum Überleben der Pulli kann hier keine weitere Aussage getroffen werden. In der Umgebung des Standortes wurden Hinweisschilder für die vorbeikommenden Spaziergänger und Hundeführer aufgestellt, die positiv aufgenommen wurden.

c. Oberspiesheim

- Zwei Ackerflächen, davon eine in diesem Jahr aufgelassen, die andere ab dem 8.5. mit Mais bebaut. Umgebung: Graben, Wiesenflächen, Äcker (Wintergetreide)
- Beobachtet ab dem 27.4., erste Pulli am 9.5. entdeckt

Die entdeckten Nester und Nachgelege wurden markiert, bei der Bodenbearbeitung wurde ein Nest zerstört, die anderen blieben erhalten und wurden weiter bebrütet. Max. 14 Pulli im Alter von 1 - 4 Wochen am 20.5. Die Kiebitz-Familien hielten sich ab Mitte Mai nicht mehr nur auf dem ursprünglichen Brutacker auf, sondern suchten auch in benachbarten Äckern nach Nahrung. Dabei wurden auch immer wieder Übergänge zu Wiesen und bereits hoch aufgewachsene Wintergetreide-Felder aufgesucht.



Abb. 2: Oberspiesheim, Bruthabitat: Maisacker. Mit Stangen markiertem Nest.

4. Zusammenfassung

Im ersten Jahr als "aktive Kiebitzschützer" war die Lernkurve für alle Beteiligten recht steil, angefangen vom Auffinden angepeilter Nester über das Fluchtverhalten, bis hin zu der gefühlten Unmöglichkeit, alleine alle Pulli auf einem Acker zu entdecken und im Auge zu behalten.

Trotzdem sind wir der Meinung, dass unsere Aktivitäten beigetragen haben, den Bruterfolg der Kiebitze im Landkreis Schweinfurt deutlich zu erhöhen. Wir können nur vermuten, wie viele Nester ohne Markierung und Absprachen mit den Bauern und der UNB bei einer regulären, teilweise wegen der Feuchtigkeit sehr späten Bearbeitung oder durch einen eigentlich früher nötigen Striegel-Termin, (ohne große Chance auf Nachgelege) verloren gegangen wären. An dieser Stelle sei den "betroffenen" Landwirten herzlich gedankt, die mit uns und der UNB kooperiert haben und auf deren Mithilfe und Verständnis wir weiter angewiesen sind.

Ob und wie sehr die Kiebitze vom relativ regenreichen Frühjahr profitiert haben, wird sich erst in den nächsten Jahren zeigen, wenn die Witterungsbedingungen sich wieder ändern. Unsere Arbeit wollen wir weiterführen und bereits deutlich früher im Jahr mit den Beobachtungen beginnen. Unser erstes Etappenziel ist, die Kiebitz-Population im Landkreis Schweinfurt auf dem

niedrigen Stand, den wir haben, zumindest stabil zu halten und zu versuchen Schutzmaßnahmen so zu optimieren, dass die Population mittelfristig Chancen hat, wieder zu wachsen.

Abb. 3: In allen gefundenen Nestern lagen vier Eier.

Das Photo wurde bei der kurzfristigen Störung während einer Pflegemaßnahme gemacht. Wegen der moderaten Umgebungstemperatur kühlten die Eier nicht aus.



Photonachweis:

Jürgen Kiefer: Abb. 1, 2. Udo Baake: Abb. 3.

Zusammenfassung

d. Statistik für die Landkreise Würzburg, Schweinfurt, Kitzingen und Kissingen

Landkreis	Brutpaare	Erfolgreiche Brutpaare (mit Pulli)	Flügge Jungvögel (Jv)	Reproduktionsquote Jv. pro erfolgreichem Brutpaar	Reproduktionsquote Jv. pro Brutpaar
Würzburg	1	1	2	2	2
Schweinfurt	10	8	7	0,87	0,8
Kitzingen	14	3	7	2,33	0,5
Kissingen	4	2	1	0,5	0,25
Summe	29	14	17	1,21	0,58

Mit der Reproduktionsquote von 0,58 – flügge Jungvögel pro Brutpaar - für das gesamte Arbeitsgebiet der ufr. Kiebitz AG liegt der Bruterfolg deutlich unter den Werten von 1,1 bzw. 0,9, die für den Erhalt der Population nötig sind.

e. Diskussion

Die Zahl der flüggen Jungvögel und die entsprechenden Reproduktionsquoten entsprechen Schätzwerten und könnten durchaus etwas besser sein, weil nur die weitgehend sicheren Zahlen berücksichtigt sind. Dennoch liegt die Reproduktionsquote Jungvögel pro Brutpaar deutlich unter der deadline für den Erhalt der Population. Am höchsten war der Bruterfolg im Lkr. Schweinfurt. Dort war die Zusammenarbeit mit den Landwirten besonders effizient.

Die auffällige Diskrepanz zwischen der Zahl der Brutpaare und der erfolgreichen Brutpaare in der Bibergauer Brutkolonie erklärt sich daraus, dass 2021 ein nasses und erfolgreiches Brutjahr war und viele Kiebitze im 2. KJ. im Jahr 2022 ihr Brutgebiet wieder anflogen. Die extreme Trockenheit im Mai 2022 war einem hohen Bruterfolg abträglich. Dazu kommt ein natürlicher Regelkreis: Eine hohe Brutdichte lockt auch mehr Prädatoren an als eine geringe Brutdichte – ein Effekt, der sich auch bei anderen Brutkolonien etwa von Küstenseeschwalben beobachten lässt und zu einer natürlichen Fluktuation einer Population führt. Um die Boden-Prädatoren abzuhalten, hat man in Baden-Württemberg Elektrozaune gesetzt mit bestem Erfolg. Dafür fehlen im Lkr. Würzburg und Kitzingen die Voraussetzungen. Bestenfalls ließe sich die Wöhrd- wiese einzäunen mit hohem Aufwand bei der Betreuung des Elektrozauns.

Besonders bedauerlich ist, dass zu all diesen natürlichen Belastungen durch Trockenheit und Hitze im Mai und zunehmenden Prädatoren-Druck auch noch eine weitere, durchaus vermeidbare Belastung im Bibergauer Brutgebiet dazukam: Die grünen Feldwege und Wegränder wurden wie in den Jahren zuvor wieder in der Aufzuchtzeit gemulcht und damit den Läuflingen eine wichtige Nahrungsressource genommen, wenn sie denn das Mulchen überhaupt überlebten. Die Böden waren zu trocken zum Stochern, so dass die Insekten im Gras umso wichtiger gewesen wären. Im sumpfigen Originalbiotop holen sich die Kiebitze mit Fußtrillern die Nahrung weitgehend aus dem Boden.¹

Erfreulich ist, dass nach 4 Jahren wieder ein Kiebitz-Paar im Lkr. Würzburg brütete. Dass in diese Hitze und Trockenheit im Mai überhaupt Bruten erfolgreich waren, ist dem Einsatz der ehrenamtlichen Betreuer zu verdanken, die unermüdlich für Trinkwasser sorgten. Das Engagement des Landwirts Niedermeier ist ebenfalls zu würdigen.

Betreuer und Beobachter

Udo Baake, Vera Bellenhaus, Christine Böhm, Matthias Ebert, Matthias Franz, Jürgen Kiefer, Dr. Georg Krohne, Thomas Ott, Erich Ruppert, Hubert und Hanne Schaller.

¹ Link: OAG Ufr. 2 Dropbox: 2 Videos, die das Fußtrillern zeigen: <https://www.dropbox.com/s/4vasm0tpgienupf/Kiebitz%20Fu%C3%9Ftrillern%202.MOV?dl=0>
<https://www.dropbox.com/s/5lyyu001vb7fzz6/Kiebitz%20Fu%C3%9Ftrillern.mov?dl=0>

4. Uferschwalbe *Riparia riparia*

Hubert Schaller, Diethild Uhlich, Alexander Wöber, Markus Gläsel, Helmuth Meidhof, Dr. Michael Neumann

Methode der Erfassung: Die komplexe Brutbiologie der Uferschwalben kann nicht in exakten Zahlen, sondern nur in Referenzwerten erfasst werden. Gezählt bzw. geschätzt werden die beflogenen Brutröhren. Von der Zahl der benutzten Brutröhren wird auf die Zahl der Brutpaare geschlossen. Allerdings ist vielfach nicht zu erkennen, ob eine Brutröhre noch intakt und beflogen ist oder vom letzten Jahr noch intakt, aber nicht mehr beflogen ist. Damit werden zwar auch jene Zweitbruten erfasst, für die die Männchen neue Brutröhren gruben, aber allerdings nicht jene Zweitbruten, bei denen das Männchen nur eine neue Nestkammer in derselben Brutröhre grub. Auch nicht sicher erfasst werden jene Zweitbruten, bei denen die Altvögel zu einer anderen, vielleicht weit entfernten Brutwand wechselten. Wie viele Jungvögel ausflogen, kann nicht gesagt werden. Die absoluten Zahlen könnten auch höher liegen.

Die Größe der Population wird zwar nur geschätzt, aber die langjährige Dynamik für die Lkr. Würzburg, Kitzingen und Mainspessart seit 2010 zuverlässig erfasst.

Gebietsstatus 2022

Lkr. Würzburg

Steinbruch Sommerhausen 4 Brutpaare

Obereisenheim 8 Brutpaare

Summe: 11 Brutpaare

Landkreis Kitzingen:

Baggersee bei Dettelbach: ca. 50 Brutröhren

Hörblach: insgesamt ca. 372 Brutröhren in 2 Kolonien

Bördleinsgrube: ca. 95 Brutröhren

Elgersheimer Hof/Fahr: ca. 28 Brutröhren

Summe: ca. 545 Brutröhren

Lkr. Mainspessart:

Eußenheim Sandgrube 0 Bruten

Retzbach: ca. 72 Brutröhren

Trennfeld 15 beflogene Brutröhren

Karlstadt 2 beflogene Brutröhren

Steinbach 0 Bruten

Summe: ca. 89 Brutröhren

Summe (Lkr. WÜ, KT, MSP)

Gesamtsumme in den

Lkr. Würzburg, Kitzingen

und Mainspessart: ca. 645 Brutröhren

Landkreis Aschaffenburg

Alzenau Kolonie seit 2019 erloschen 0 Brutpaare

Großostheim ca. 210 Brutröhren

Summe ca. 210 Brutpaare

Brutröhren der Uferschwalben in den Lkr. Würzburg, Kitzingen und Mainpessart

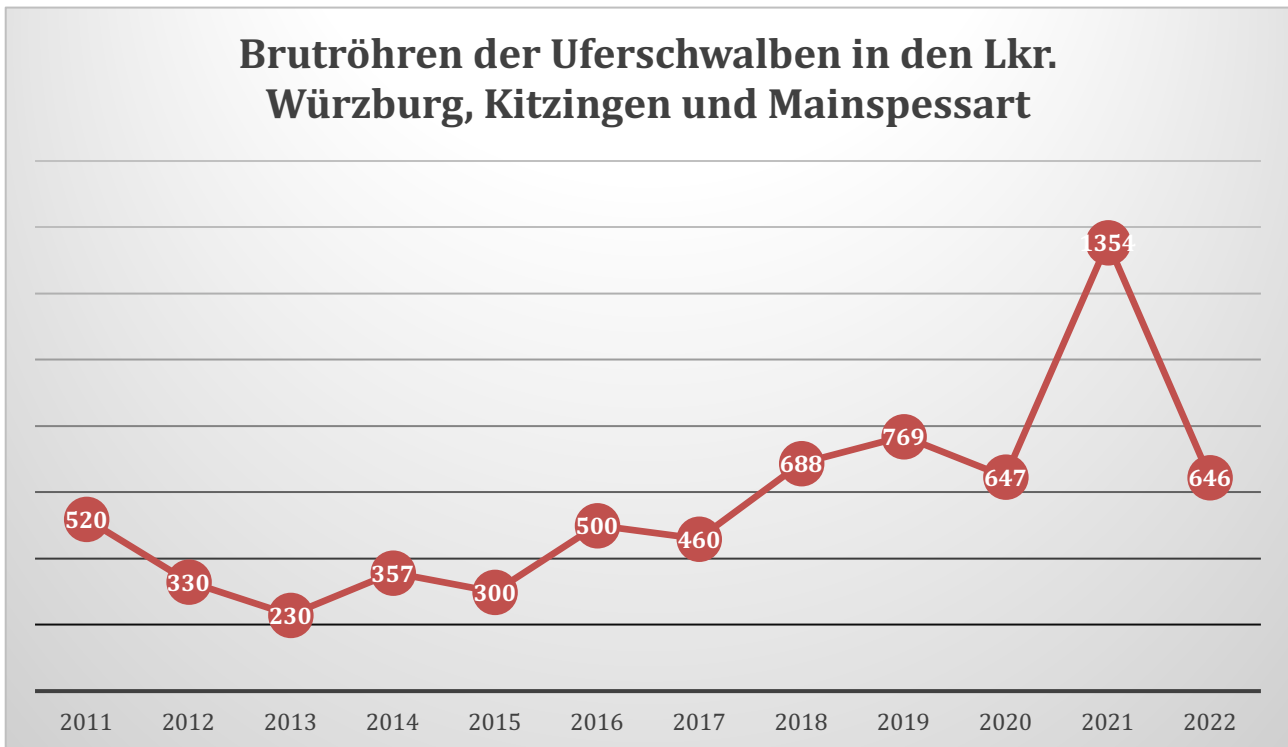


Diagramm: Populationsdynamik der Uferschwalben in den Lkr. Würzburg, Kitzingen und Mainpessart

Beobachter: Die Brutpaare wurden gezählt von D. Uhlich, Alexander Wöber, H. Schwenkert, M. Glässel, Helmuth Meidhof, Dr. Michael Neumann, Christian Ruppert, Franz Rüppel, Bernd Schecker, Diethard Klieber.

Diskussion

Die Zahl der gezählten Brutröhren sank auf das Niveau des Jahres 2020 ab. Das lässt nach den Ursachen fragen. Das Brutjahr 2020 war offensichtlich sehr erfolgreich und weist auf das enorme Reproduktionspotential dieser Vogelart hin: Mit vielen Zweitbruten kann die Population gestärkt werden, was sich im folgenden Jahr bemerkbar macht. Der Bruterfolg ist von Haus aus stark witterungsabhängig. Der abrupte Abfall 2022 könnte aber mit besonderen klimatischen Bedingungen erklärt werden. In Sevilla z. B. fielen Tausende von Mauerseglern tot vom Himmel, die an Überhitzung starben.¹ Schwalben sind ebenfalls Insektenjäger im freien Luftraum und müssen bei Tagestemperaturen über 30 °C entweder auf die Insektenjagd verzichten oder ebenfalls an Überhitzung sterben. Auf diese Erklärung weist die Beobachtung hin, dass bei Eußenheim in einer traditionellen Brutwand 18 intakte Höhleneingänge gezählt wurden, aber keine einzige Uferschwalbe bei der Zählung gesehen wurde (M. Glässel). Allerdings gibt es keinen Beweis dafür, dass die drei bei uns heimischen Schwalben-Arten von der Hitze betroffen gewesen wären.

Dank

Den Beobachtern sei herzlich für ihre unentbehrliche Arbeit gedankt.

¹ Süddeutsche Zeitung. 16/17. Juli 2022. „Wenn Vögel vom Himmel fallen“.

5. Gebietsstatus der Haubenlerche *Galerida cristata*, im Lkr. WÜ 2022

Hubert Schaller, Alexander Wöber

Einleitung

Die Haubenlerche ist in unserem Arbeitsgebiet eine sehr gefährdete Art und wird daher seit 2010 intensiv beobachtet und seit 2013 statistisch erfasst. Die Erfassung beschränkt sich auf Stadt und Landkreis Würzburg. Um die Zahl der Bruten abzuschätzen, werden Sichtungen vom 05.01.2020 bis 21.06.2020 berücksichtigt, da offensichtlich die Haubenlerchen auch im Winter im Revier bleiben.

Meldungen 2022

Areal	Datum	Zahl	Beobachter
Hornbach-Gelände	30.01	1	H. Schaller
	13.02	1	H. Schaller
	27.02	1	G. Krohne
	13.03	1A2	G. Krohne, J. Berger
	13.04	1 rufend	M. Göpfert
Industriegebiet Ikea	14.02	2	R. Jahn
	10.04	1 singend	B. Sander, W. Nezadal
	18.04	1	H. und A. Fandrey
	01.05	2 A1	J. Schöller
	02.06	1	J. Berger
Albertshausen	14.05	0	R. Jahn
Estenfeld	14.02	2	R. Jahn

Auswertung , Methode

Das Ornitho-Areal „WÜ-Industriegebiet „Ikea“ umfasst auch das Hornbach-Gelände, so dass eine Lokalisierung auf das Ikea-Gelände bzw. Hornbach-Gelände nicht immer möglich ist. Ein Brutverdacht besteht auf dem Hornbach-Gelände, und zwar auf dem Dach des Gebäudes. Der Eigentümer - nicht die Fa. Hornbach – verbietet eine Besichtigung der Dachfläche. Sie ist aber offensichtlich etwas begrünt durch Samenanflug.

Auf dem eigentlichen Ikea-Gelände besteht ebenfalls ein Brutverdacht; es wurde auch dort ein singendes Männchen gesehen.

Die Sichtung eines Paares auf einem stark verbuschten Bauerwartungsland im Bereich der Gemeinde Estenfeld kann als Brutverdacht kaum gewertet werden, vielmehr ist es eher ein Fou-ragiergelände der Haubenlerchen vom nahen Hornbach-Dach.

Bei Albertshausen konnte 2022 keine Haubenlerche gesichtet werden, so dass es im gesamten Landkreis Würzburg keinen Brutnachweis gibt. Im Bereich Sommerhausen konnte trotz intensiver Suche keine Haubenlerche gefunden werden.

Fazit

Die Haubenlerche ist als Brutvogel nach den vorliegenden sorgfältigen Beobachtungen im gesamten Landkreis Würzburg **ausgestorben**. Im Bereich der Stadt Würzburg konnte sowohl auf dem Hornbach-Dach, als auch auf dem Ikea/Penny-Markt-Gelände ein Brutverdacht, aber kein Brutnachweis bestätigt werden. Von 4 Brutvögeln kann man noch ausgehen.

Ein Lokaltermin und Recherchen der Stadt Würzburg ergaben keine Möglichkeiten, die Brutbedingungen zu verbessern.

Populationsdynamik

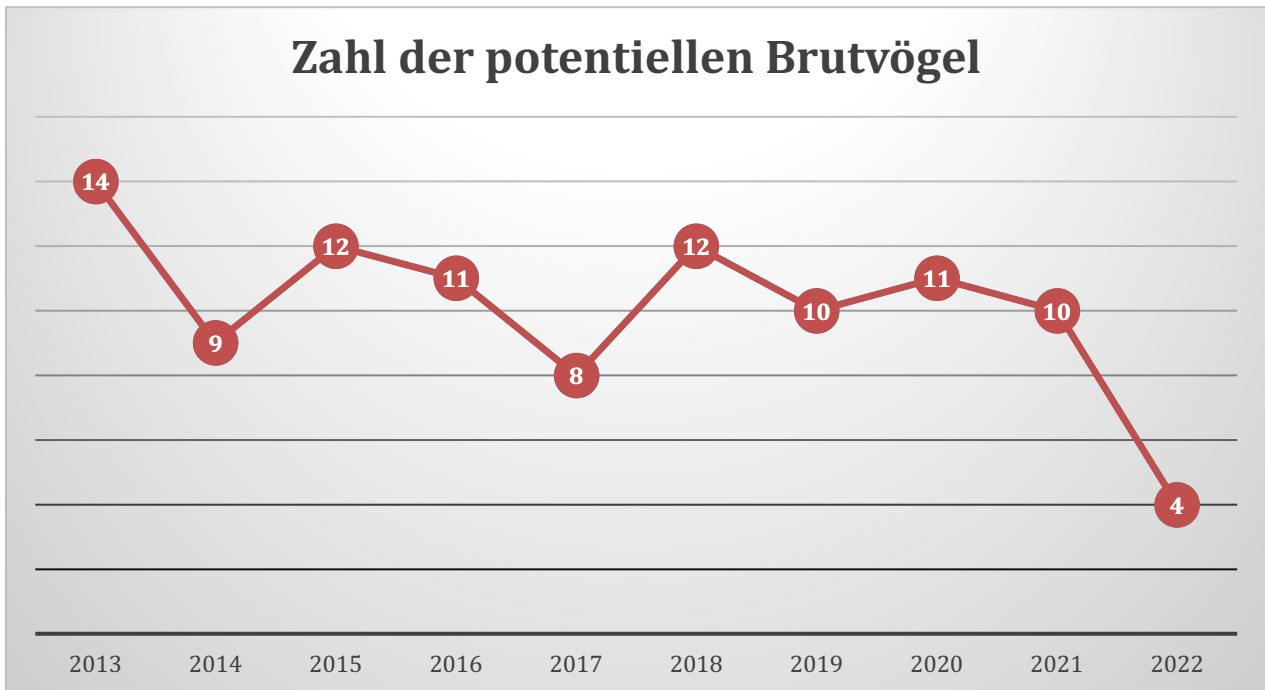


Diagramm: Dynamik der Haubenlerchen-Population in Stadt und Lkr. Würzburg.

Diskussion

Die diskutierte Dachbegrünung, die Würzburg zu einer „Schwammstadt“ machen sollen, dürfte für die Haubenlerche keine neuen Brutplätze schaffen. Es ist nämlich geplant – in Baden-Württemberg schon verpflichtend – geeignet Flachdächer mit Solarpaneelen auszustatten. Dächer, die nicht stabil genug dafür sind, können auch nicht begrünt werden. Eine geeignete Pflanzenmischung könnte die OAG empfehlen.

Das Staatliche Bauamt Würzburg ist im Besitz zweier Flächen, die sich als Brut- und Fouragiergebiet eignen würden, wenn nur geringe Maßnahmen durchgeführt werden würden. Mehrere Anrufe und eine e mail blieben ohne Resonanz.

Die Brutbiologie der Haubenlerche wird im OAG Jahrbuch 2022 im Kapitel Brutbiologie ausführlich behandelt (Siehe unten S. 208!).

Dank

Den Beobachtern sei für ihre wertvollen Meldungen herzlich gedankt.

6. Gebietsstatus der Grauammer *Emberiza calandra*

Hubert Schaller, Edgar Hoh

Methode: Beobachtungen singender Männchen zur Brutzeit, z. T. mit Mehrfachmeldungen – ab April bis Ende Juni - werden als Brutrevier gewertet. Die Zählung gibt keine sichere Auskunft über den Bruterfolg. Da aber jedes Jahr so verfahren wird, gibt die Statistik Auskunft über die Tendenz und liefert einen Richtwert für den Gesamtbestand in den Landkreisen Würzburg, Kitzingen und Mainspessart. Bei der Umrechnung von singenden Männchen in Brutreviere werden Polyandrie und Polygynie nicht berücksichtigt.

a. Bruten der Grauammer im Lkr. Kitzingen

Meldungen im Lkr. KT in ornitho.de:

Datum	Ort	singende Männchen	Melder
30./14./11./06.	Großlangheim	1	L. Schäfer
30.06/16./12.05.	Kitzingen	2	anonym, M. Schmitt
17.06./04.04.	Järkendorf/Prichsenstadt	2	M. Schulz
15.06. /20.05.	Kranzer/Großlangheim	1	L. Schäfer, H. Stellwag
12.06.	Sommerach Mainkanal	1	V. Bellenhaus
11./14.06.	Großlangheim	1	L. Schäfer
08./06. 06.	Sommerach Hölzergraben	1	H. Schott, F. Krüger
06.06.	Schwarzenau	2	H. Schaller, F. Krüger, F. Heiser
02.06.	Dettelbach Feldflur	1	M. Faber
31.05./20./18.05.	Kleinlangheim	1	L. Schäfer, H. Stellwag
29./07.05./28.04.	Schwarzach	2	M. Grießmann, M. Schmitt
29./25./14.05.	Willanzheim	2	Michl, Burmester, Nezadal, Berger
14./11.05.	Wiesentheid	1	M. Mann
29.04.	Marktsteft	1	M. Schmitt
29.04.	Seinsheim	2	M. Schmitt
13.04.	Iphofen	1	H. Schott

Summe:

22 singende Männchen

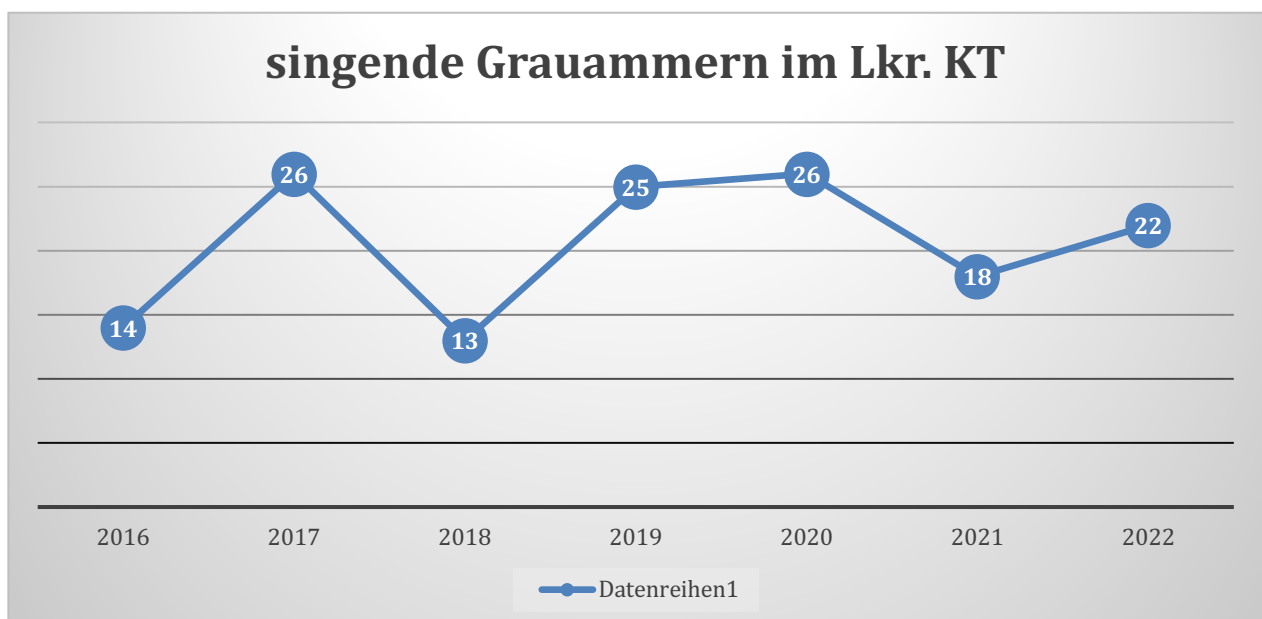


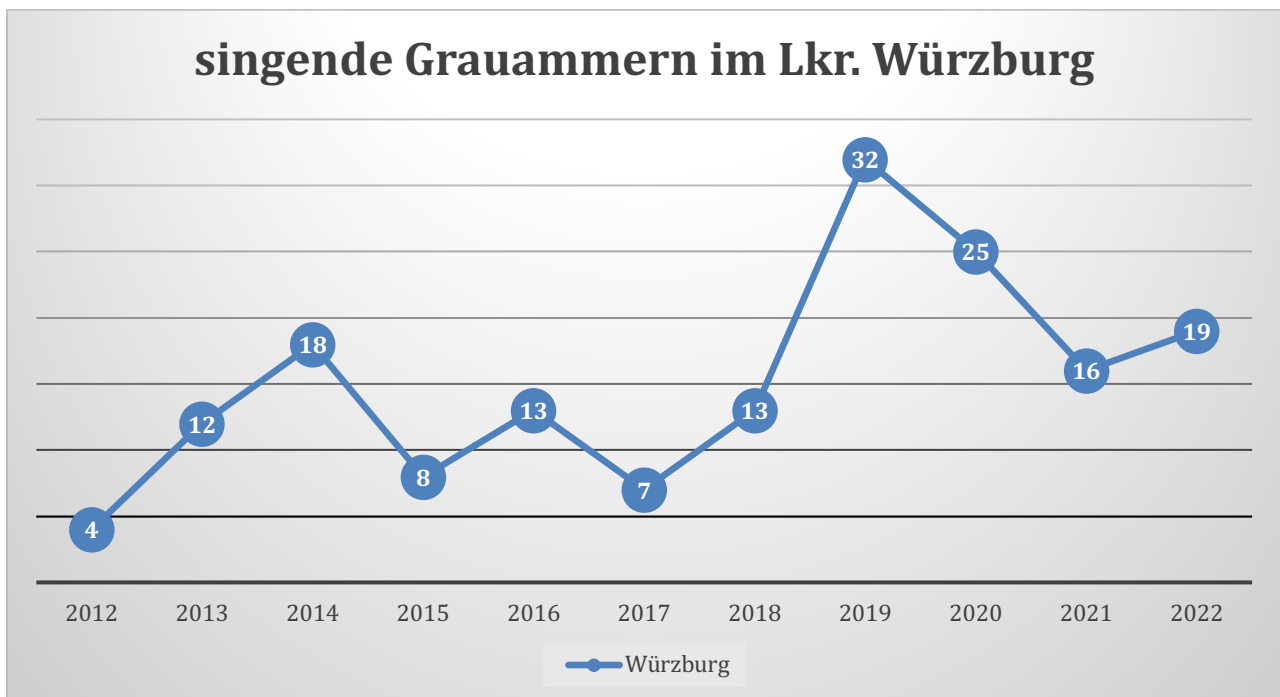
Diagramm: Populationsdynamik der Grauammer im Lkr. Kitzingen.

**b. Gebietsstatus der Grauammer im Lkr. Würzburg
Meldungen im Lkr. Würzburg aus ornitho.de und per e mail:**

Ort	Ort	singende Männchen	Melder
02.05.	Oellingen	1	E. Hoh
04./07.05	Gelchsheim	3	E. Hoh
08.05.	Giebelstadt 37n	1	L. Thurner
16./17. 05 und 08.06.	Ingolstadt/Geroldshausen	1	E. Hoh
19./17.05.	Gelchsheim	1	W. Fritsch
22.05.	Giebelstadt Flugplatz1		R. Jahn
22.05.	Gaukönigshofen	1	R. Jahn
22.05.	Giebelstadt/36n	1	R. Jahn
22.05.	Giebelstadt/36s	1	R. Jahn
25.05.	Baldersheim	1	E. Hoh
09./11.06	Buch/Bieberehren	1 (Brutpaar?)	E. Hoh
11.06:	Giebelstadt 36n	1	A. Wöber
15.06.	Giebelstadt 26s	1	M. George
07.06.	Giebelstadt	1	H. Kranz
03.06.	Ochsenfurt	1	L. Schäfer
23.06.	Ochsenfurt	1	L. Schäfer
23.06	Aub	1	N. Anthes

Summe 19 singende Männchen

Populationsdynamik



Populationsdynamik der Grauammer im Lkr. WÜ. Der hohe Wert von 2019 wurde durch eine systematische Kartierung festgestellt.

Anmerkungen zur Habitatstruktur

Feldprotokoll (Edgar Hoh): Ein Paar hielt sich auf einem Wiesenweg, entlang eines Grabens südöstlich von Buch auf. Ein weiteres Männchen sang auf einem alten Beobachtungsstand (ohne Dach). Der Stand steht in einer dort angelegten Ausgleichs-Fläche mit unterschiedlichen Getreidesorten und Luzerne nordöstlich von Ingolstadt in Unterfranken an der Kreisstraße nach Geroldshausen.

Nördlich von Baldersheim - nahe des Fahrradweges) - verläuft ein Graben zwischen Rüben und Weizen (2022); dort sang ein Männchen.

Ein weiteres Brutrevier lag ebenfalls an einem Graben: Südöstlich von Gelchsheim steht ein Funkmast auf einer kleinen Wiesenfläche, südlich davon verläuft ein Fahrradweg, von dem aus verläuft in nordwestlicher Richtung ein Graben. Entlang des Grabens stehen kleinere Obstbäume, der Graben endet im weiteren Verlauf an einem Bach. Am 04. und 07.05. 2022 sangen 3 zur gleichen Zeit entlang dieses Grabens.

Fazit: Ackerränder und Gräben und Böschungen sind die bevorzugten Habitatstrukturen.

Diskussion

Nach wie vor hält sich die früher häufige Vogelart auf einem bedenklich niedrigen Niveau.¹ Zumindest sinkt die Populationsgröße nicht noch weiter ab. Den Ackerrand-Strukturen sollte mehr Beachtung geschenkt werden. Ein frühes Mulchen ist z. B. eine Faktor, der den Bestand unnötig weiter beschädigt.

Dank: Den Beobachtern sei für ihre unentbehrlichen Meldungen herzlich gedankt.



*Abb. : Grauammer.
Schwarzenau an einer
Böschung neben
einem Blühstreifen.
04.06.2022.
Photo: H. Schaller*

¹ Die Population ist im Laufe der letzten 13 Jahre auf ca. 18% geschrumpft. Siehe dazu: OAG Ufr. Jahrbuch 2018. S. 130. Link: <https://naturwerke.net/?beitrag=1603>

7. Weißstörche *Ciconia ciconia* im Lkr. Schweinfurt 2022

Udo Baake

a. Wipfeld (Mainaue)

Der Kunsthorst bei der Wipfelder Mainfähre wurde wiederum durch das Männchen (DER AT316) aus den vergangenen Jahren am 18.02.2022 besetzt. Kopulationen mit einem unberingten Weibchen konnten spätestens ab dem 02.03. 2022 beobachtet werden.

Herkunft:

Männchen DER AT316 (vgl. OAG Unterfranken 2 Jahrbuch 2019), Weibchen unberingt.

Brutchronologie:

- Ankunft des Männchens am 18.02.
- Bruterfolg: 3 Jungvögel
- Beringung: am 02.06. durch Stefan Laubender

Ringnummern der Jungvögel: DER A4R93, A4R94, A6W76

b. Heidenfeld (Kloster)

Die Nisthilfe am Kloster Heidenfeld war ab dem 14.02. 2022 von einem Storch besetzt, ab dem 12.03. waren zwei Tiere auf dem Nest zu sehen.

Herkunft:

- Männchen DER A1F34. Weibchen unberingt (vgl. OAG Unterfranken 2 Jahrbuch 2020).

Brutchronologie:

- Erstbeobachtung eines Storchs im Nest am 14.02.2022, ein Paar wird ab dem 12.03. festgestellt
- Am 26.04. wurden erstmals Jungvögel im Nest beobachtet
- Bruterfolg: 4 Jungvögel
- Beringung: am 02.06. durch Stefan Laubender

Ringnummern der Jungstörche: DER A6W77 - DER A6W79 (ein Storch blieb unberingt)

c. Nisthilfe am Sauerstücksee (Grafenrheinfeld)

Die Nisthilfe am Sauerstücksee wurde ab dem 23.04. 2022 von einem unberingten Männchen und dem Weibchen DER AX732 (2021 Brutpartnerin in Heidenfeld) besetzt und bis mindestens 07.06. ohne Erfolg bebrütet.

d. Neue Nisthilfe bei Hirschfeld

Im Januar 2022 wurde bei Hirschfeld eine weiterer Kunsthorst errichtet, der auch sofort besetzt wurde: Ab spätestens 26.03. 2022 wurde dort ein unberingtes Männchen mit dem Weibchen DER AT751 (2021 Brutpartnerin in Wipfeld) balzend und brütend beobachtet. Anfang Juni verließ das Paar das Nest; es wurden kurz darauf bei einer Befliegung mit einer Drohne drei tote Jungvögel im Nest festgestellt.

e. Diskussion

Gründe für den Brutabbruch in Grafenrheinfeld und die toten Jungvögel in Hirschfeld sind nicht bekannt. Es könnte sich allerdings bei den beiden Männchen um relativ unerfahrene Tiere gehandelt haben.

Ab Anfang Juni bis in den August hinein wurden im Maintal zwischen Bergheinfeld und Schweinfurt immer wieder größere Gruppen von Störchen (maximal 18, 23 und 30 Ind.) beobachtet. Diese Ansammlungen spiegeln wohl die erfreuliche Bestandsentwicklung von *Ciconia ciconia* wider: 2022 gab es zum ersten Mal mehr als 1.000 Brutpaare in Bayern.

f. Historie

Brutplatz	Jahr	Bruterfolg (Junge, flügge Junge)
Wipfeld, Mainaue	2018	0/0
	2019	2/2
	2020	3/3
	2021	1/1
	2022	3/3
Heidenfeld, Kloster	2020	2/1
	2021	4/4
	2022	4/4
Hirschfeld	2022	3/0
Grafenrheinfeld (Sauerstücksee)	2022	0/0



Ein adulter Weißstorch mit zwei juvenilen Weißstörchen. Wipfeld/Lkr. Schweinfurt. Photo: Harald Vorberg.

8. Gebietsstatus der Wiesenweihe *Circus pygargus* 2022

Edgar Hoh

Auch das Jahr 2022 war kein gutes Jahr im AHP Wiesenweihe 2022. Im AHP Wiesenweihe kamen auch in diesem Jahr wieder einige Probleme auf uns zu.

Brutbedingungen

Im letzten Jahr hatten wir schon einige Herausforderungen zu verzeichnen und in diesem Jahr setzte sich die negative Tendenz fast nahtlos fort. Einzelne Wiesenweihen kamen schon sehr früh, die meisten Wiesenweihen allerdings auch sehr spät in das Brutgebiet zurück. Das Wetter im Frühjahr und Frühsommer hatte, bis auf einzelne Unwetter, gepasst. Dem Verhalten nach hatte man den Verdacht, dass viele Wiesenweihen keine große Aktivität in ihrem Brutverhalten zeigten. Ein Grund für ihr Verhalten kann das schlechte Feldmaus-Vorkommen sein. Das hatte auch zur Folge, dass die Wiesenweihen sehr weite Jagdflüge machen mussten. Dadurch war große Geduld nötig, weil die Männchen recht lange unterwegs waren. Durch die dann kommende Hitze und Trockenheit musste das frühreife Getreide früher geerntet werden als sonst. Die Betreuer mussten sich schnell mit den Landwirten austauschen, wann und wo sie dreschen werden, und dann beim Abstecken der Restflächen sehr flexibel und schnell handeln.

Bruterfolg

Die fränkischen Vorkommen der Wiesenweihe stellen nach wie vor den größten Anteil der bayrischen Population, allerdings gab es hier gegenüber dem Vorjahr auch den größten Populationsseinbruch. Verglichen mit dem Vorjahr wurden 2022 mit insgesamt 142 Brutpaaren 67 Brutpaare weniger erfasst. Dabei zogen 93 erfolgreiche Brutpaare 247 Jungvögel groß. 2021 brachten 139 Brutpaare 395 Jungvögel zum Ausfliegen.

In den an Franken angrenzenden Brutgebieten in Baden-Württemberg brüteten von 16 Paaren 14 erfolgreich.

Dieses Ergebnis ist vor allem eine Folge der schlechten Nahrungsversorgung durch eine ebenfalls zusammengebrochene Feldmaus-Population. Die Wiesenweihen-Population hängt nach wie vor hauptsächlich von einer großen Feldmauspopulation ab, die sich in den kommenden Jahren mal wieder einstellen sollte.

Tabelle 1: Brutdaten Franken 2021/2022 (einschließlich direkt benachbarter Gebiete in Baden-Württemberg)

Wiesenweihen - Franken	2021	2022	Langjähriges Mittel
Brutpaare gesamt	209	142	
Brutpaare erfolgreich	139	93	
Flügge Jungvögel	395	247	
Fortpflanzungsrate (flügge Jungvögel je Brutpaar)	1,89	1,74	2,13
Bruterfolg (flügge Jungvögel je erfolgreichem Brutpaar)	2,84	2,66	3,18
Bruterfolgsrate	67 %	65 %	67%



Abb. 2: Brutdaten Wiesenweihen in Franken von 1994 bis 2022 (einschließlich direkt benachbarter Gebiete in Baden-Württemberg)

Tabelle 2: Brutdaten der Landkreise in Franken und Baden-Württemberg 2022

Landkreise	WÜ	KT	SW	MSP	HAS	NES	KG	LIF	NEA	AN	WUG	TBB	SHA
Brutpaare	46	12	19	7	5	6	5	1	10	11	5	8	8
Brutpaare erfolgreich	23	11	15	1	1	2	5	1	7	9	4	6	8
Flügge Jungvögel	55	25	46	3	4	5	13	5	18	23	8	19	23
Fortpflanzungsrate (flügge Jungvögel je Brutpaar)	1,20	2,06	2,42	0,43	0,80	0,83	2,60	5,00	1,80	2,09	1,60	2,36	2,88
Bruterfolg (flügge Jungvögel je erfolgreiche m Brutpaar)	2,39	2,27	3,07	3,00	4,00	2,50	2,60	5,00	2,57	2,56	2,00	3,17	2,88
Bruterfolgsrate	50 %	92 %	83 %	14 %	20 %	33 %	100 %	100 %	70 %	82 %	80 %	75 %	100 %

Prädation

Besonders schmerzlich war der große Verlust in unserem jahrelangen Hotspot-Gebiet: Albertshausen, Geroldshausen, Ingolstadt und Eßfeld. Von den Bruten in 10 Horsten war nur eine erfolgreich! Bei fünf von den 10 Horsten fällt für mich der Grund der Brutverluste auf die üblichen

Verdächtigen: Fuchs, Marder, Rohrweihe. Ein Hungertod war wahrscheinlich auch darunter. Bei den anderen 5 Horsten zeigte sich ein Bild, das ich in meiner Erinnerung noch nicht gesehen habe. Bei der 2. Horst-Kontrolle ergab sich bei allen 5 Horsten das gleiche Bild: schöne Horste, keine Spuren von unserer ersten Horst-Kontrolle, keine Spuren von vierbeinigen Prädatoren und keine Kotspuren in den Fluchtwegen.

Es kam der Verdacht auf, dass die Prädatoren von oben gekommen sein mussten. Junge Wiesenweihen entwickeln schon sehr früh ihr angeborenes Fluchtverhalten und hinterlassen auf ihren Fluchtwegen auch Kotspuren, was sie schon nach ein paar Tagen praktizieren. Der Verdacht fiel deshalb auf Rotmilan, Schwarzmilan und Rohrweihe.

Während der Brutzeit beobachteten Lisa, Gerhard und ich mehr Rotmilane als sonst; und Schwarzmilane und Rohrweihen waren dort auch öfter zu sehen. Es ist deshalb zu vermuten, dass die Jungen noch sehr klein gewesen sein müssen, als sie aus ihrem Nest geholt wurden, weil auch nicht die geringsten Kotspuren zu erkennen waren. Auffällig war auch: Als die Jungen weg waren, waren auch Milane selten noch zu sehen.

Ein ganz anderes Bild ergab die Lage im südlichen Teil vom Lkr. Würzburg (Ochsenfurter Gau). Dort gab es zwar auch kleinere Gelege, dementsprechend sind auch weniger Junge ausgeflogen. Aber es gab keinen Totalverlust.

Während meiner Tätigkeit bei den Wiesenweihen-Beobachtungen kann ich weniger Meldungen verzeichnen als in früheren Jahren. Logischerweise hängt das auch davon ab, wo und wann die Weihen ihre Horste aussuchen.

Dank

Ganz besonders möchte ich mich bei Lisa Vieth und Gerhard Lörcher für ihren aufopferungsvollen Einsatz im Wiesenweihen-Schutz bedanken.



Wiesenweihe ♂ im Schutzgebiet nördlich der B22 im Bereich Bibergau. 19.05.2022.

Photo: H. Schaller.

9. Gebietsstatus des Wanderfalken *Falco peregrinus* in Unterfranken

Willy Cavallo Aktion Wanderfalken- u. Uhuschutz e.V.

Wetter

Nach einem Winter, der kaum seinen Namen verdiente, hatten wir am 01.04.2022 und 08.04.2022 doch noch kurzzeitig Schneefall. Auf die Brutergebnisse hatte dies aber keine Auswirkungen. Zum einen brüten Wanderfalken und Uhu schon im März und April, wo es immer wieder kalte Tage oder Wochen gibt. Sie haben sich also längst darauf eingestellt. Zum anderen sind die Brutplätze insbesondere an Bauwerken inzwischen so optimiert, dass schlechtes Wetter während der Brutzeit kaum noch eine Rolle beim Bruterfolg spielt. Für diesen sind andere Faktoren maßgebend.

Prädation durch Uhu

Für die Wanderfalken in Steinbrüchen oder Felsen ist entscheidend, ob der Uhu anwesend ist und den Wanderfalken stört. Da fast alle Steinbrüche in Bayern und Hessen vom Uhu besetzt sind, gibt es nur noch vereinzelt erfolgreiche Wanderfalken-Bruten in diesem Biotop. Für Wanderfalken an Bauwerken sind die Bruten meistens sicher, so dass nur Einzelursachen zu Ausfällen führen und somit hier regelmäßig sehr gute Brutergebnisse zu verzeichnen sind. Nahrungsmangel spielt beim Wanderfalken keine Rolle.

Beim Uhu dagegen ist die Nahrungsgrundlage ganz entscheidend, ob er überhaupt und wenn ja, erfolgreich brütet. Es ist seit langem bekannt, dass die Mäusepopulation für den Uhu am wichtigsten ist. Nach den mir vorliegenden Infos gab es 2022 Jahr kaum Mäuse. Andere Beutetiere bieten keine stabile Nahrungsgrundlage für eine Brut, weil sie nicht in entsprechender Menge vorkommen. Daher ist die Brutsaison 2022 schwach verlaufen. Nach meinen Kenntnissen hatte der Uhu im Jahr 2022 sehr geringe Bruterfolge. Von den Brutplätzen im Kreis Miltenberg z. B. wurde mir nur eine erfolgreiche Brut mit einem Juv. bekannt. Auch bei den von mir überprüften zwei Brutpaaren im angrenzenden Baden-Württemberg konnte ich keine Brut nachweisen. Selbst wenn die eine oder andere Brut z. B. im Wald übersehen worden sein sollte, ändert das nichts am schlechten Brutergebnis.

Bruterfolg der Wanderfalken

Nach den sehr guten Bruterfolgen des Wanderfalken in den Jahren 2017 – 2021 folgte auch ein gutes Jahr 2022. Allerdings wurde in den Steinbrüchen nur eine erfolgreiche Brut und die nur mit zwei Jungfalken (Juv.) festgestellt. Die gelang wohl nur deshalb, weil der anwesende Uhu nicht brütete. Es sind nur noch 6 Steinbrüche übrig, die vom Wanderfalken besetzt sind. Auch hier sind Uhu paare vorhanden, so dass es nur ausnahmsweise zu erfolgreichen Wanderfalken-Bruten kommt. Hätte der Wanderfalken sich nicht auf Bauwerksbruten umgestellt, wäre bei den geringen Bruterfolgen in Steinbrüchen das Aussterben des Wanderfalken in diesem Biotop unausweichlich. Nur weil die jungen Falken aus Bauwerksbruten sich auch für Steinbrüche interessieren, sind die vorgenannten Steinbrüche immer noch besetzt. So traten in diesem Jahr an zwei Plätzen Wanderfalken-Weibchen im Jugendkleid auf, obwohl im Vorjahr nur 1 Juv. weit und breit aus Steinbrüchen ausflog. Altfalken-Ausfälle werden noch durch diese jungen Falken kompensiert.

Eine Wanderfalken-Brutsaison wird nie langweilig. Selbst langjährige Aktive erleben in jedem Jahr etwas Neues:

Totfunde

Im Herbst und Winter wurden mir Totfunde von insgesamt sechs Wanderfalken bekannt. Ein ad. Wanderfalk lag auf einem Pfeiler einer ICE-Brücke. Er wurde bei der Brückenrevision gefunden. Ein junger Wanderfalk verstarb vor dem Ausfliegen im Pfeilereinsatz der Autobahnbrücke K. Ich fand ihn bei der Kastenreinigung. Der Grund war nicht mehr feststellbar, da er bereits mumifiziert war. Ein ad. Paar wurde bei einer Revision in einem Hohlraum der Autobahnbrücke S. gefunden, aus dem es wohl nicht mehr herauskam. Ein weiteres ad. Paar wurde auf dem Umlauf an einem Industrieschornstein bei einer Kontrolle tot gefunden. Es hatte schon länger dort gelegen. Die Todesursache war nicht mehr feststellbar. Es sind mehrere Möglichkeiten denkbar wie z. B. heißer Wasserdampf, Vergiftung usw.

Positiv ist, dass sowohl an der ICE-Brücke und an der Autobahnbrücke S. in 2022 mit jeweils 3 Juv. als auch am Schornstein mit 2 Juv. erfolgreiche Bruten stattfanden. Dies weist auf eine stabile Population hin, bei der ausfallende Falken zeitnah ersetzt werden.

Baumbrut

Schön war auch, dass das bekannte Baumbrüter-Paar wieder mindestens 2 Juvenile zum Ausfliegen brachte. Da die Brut auf einer Buche in einem Horst stattfand, der nicht einsehbar war, konnten die Jungvögel erst im Bettelflug beobachtet werden.

Bruten an Autobahnbrücken

Da an der A 7 im nördlichen bayerischen Bereich der Beobachter gesundheitlich nicht mehr in der Lage ist, die 3 Horste zu kontrollieren, fahre ich seit ein paar Jahren dorthin. Unterwegs besuche ich noch weitere Plätze. In diesem Jahr fand ich an 5 Autobahnbrücken 14 Juvenile. An einem Industriegebäude sah ich nur das adulte Weibchen. Es hatte offensichtlich keinen Bruterfolg. Der große Fahrtaufwand hatte sich trotzdem gelohnt.

Zusammenfassung

Stand: 21.11.2022: 42 Brutplätze waren besetzt. 8 blieben leer. 62 Jungvögel wurden registriert. Die Reproduktionsquote (Juv. pro Brut) lag bei 1,47.

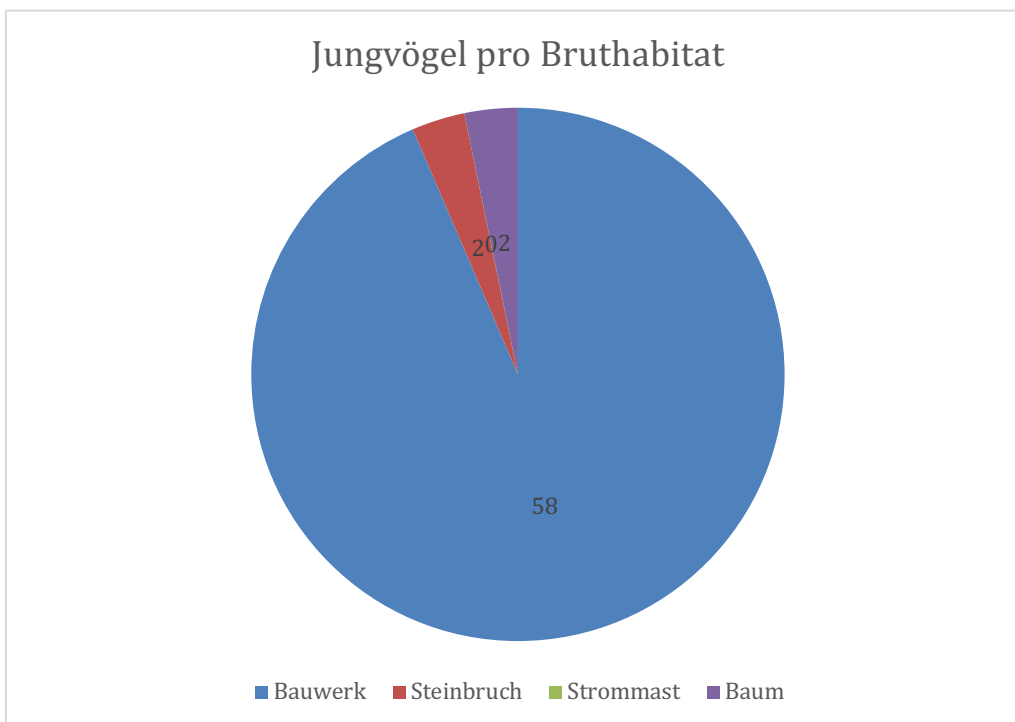


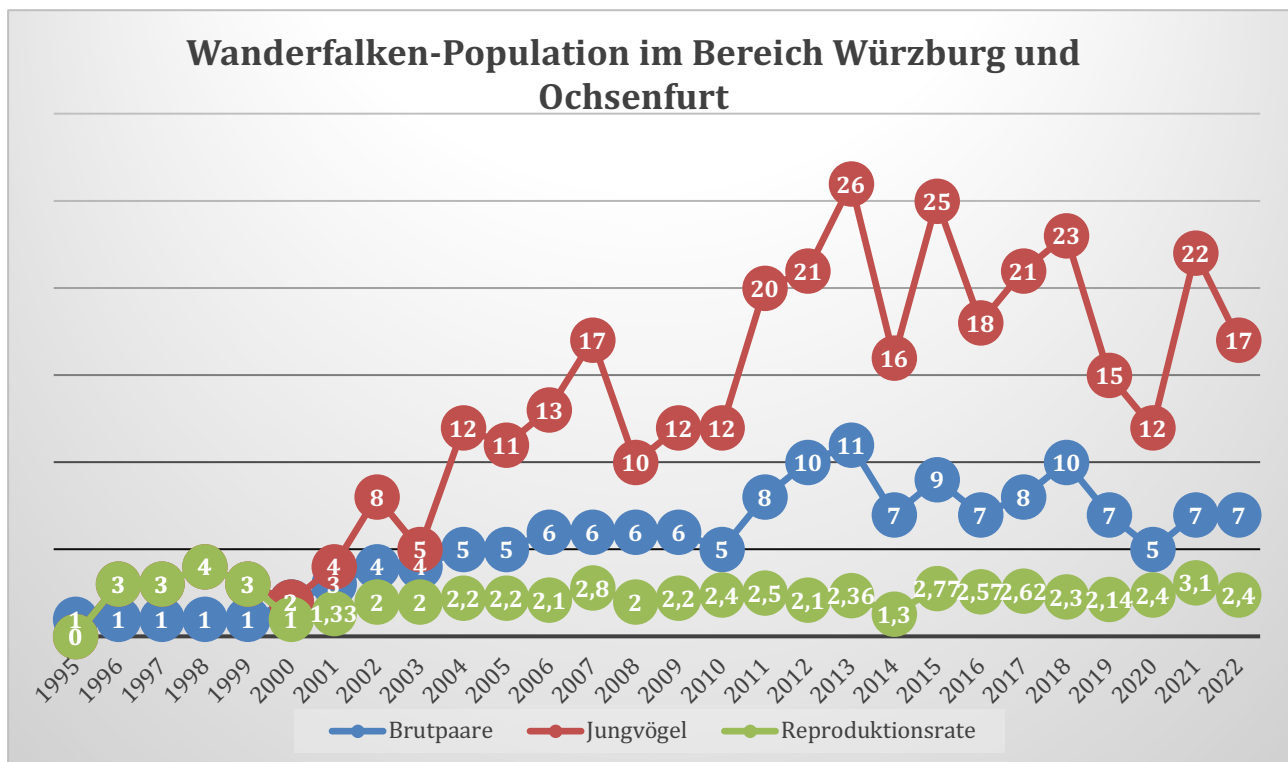
Diagramm:
Zahl der
Jungvögel in
den
Bruthabitaten.
Stand:
21.11.2022.

Der Null-Wert
für Masten-
Bruten zeigt,
wie wichtig
Nisthilfen sind.

10. Gebietsstatus des Wanderfalken im Landkreis Würzburg, Ochsenfurt und 2022

Hubert Schaller, Willy Cavallo, Michael Leo

Von 10 früher besetzten Brutplätzen im Stadt und Landkreis Würzburg, wurden 2022 sieben besetzt. An zwei neu gebauten Autobahn-Brücken gab es keine Brutmöglichkeit. Eine Brut in der Stadt Würzburg wurde aufgegeben. Alle Brutplätze sind Gebäude-Bruten. Insgesamt schlüpfen an den sieben besetzten Horsten 17 Jungvögel. Das ergibt eine erfreuliche Reproduktionsquote von 2,83 Jungvögel pro erfolgreichem Brutpaar. Rechnet man alle Brutplätze ein, dann liegt die Reproduktionsquote dieser langfristig beobachteten Population immer noch bei 2,4 und liegt damit über der dead line. Zu einer Masten-Brut kam es 2022 nicht, obwohl im südlichen Landkreis an einem Masten ein Brutversuch stattfand. Dort werden 2023 2 Nisthilfen eingerichtet (Abb.).



Dynamik der Wanderfalken-Population im Bereich Würzburg und Ochsenfurt. Die Reproduktionsrate wird ermittelt, indem alle auch früher genutzten Brutplätze eingerechnet werden.

Die Brut-Daten wurden hauptsächlich von Michael Leo ermittelt.



Abb. Wanderfalken-Paar an einem Strommast im südl. Landkreis. 15.06.2021. Photo: H. Schaller

11. Eine Wiedehopf-Brut (*Upupa epops*) im Landkreis Würzburg

Markus Gläsel

a. Einleitung

Nach Erlöschen der bayerischen Wiedehopf-Population im Jahr 1998 galt Unterfranken, insbesondere der Bereich der Ornithologischen Arbeitsgemeinschaft 2 (OAG 2), mit einer Brut im Landkreis Kitzingen im Jahr 2005 als Hoffnungsträger für eine erneute Etablierung der Art in Bayern. Tatsächlich brütete diese Vogelart bis in die Gegenwart mit wenigen Ausnahmeh Jahren fast jährlich in den OAG 2- Landkreisen, von 2005 bis 2017 im Landkreis Kitzingen, 2012 im Landkreis Main-Spessart und von 2013 bis 2022 im Landkreis Würzburg. Allerdings blieben bis dato eine deutliche Ausbreitung und ein damit einhergehendes Wachstum der Population trotz Stützmaßnahmen aus. Im Jahr 2022 konnte nur ein Brutnachweis für das OAG 2-Gebiet erbracht werden.

b. Frühjahrszug-Geschehen und Brutzeit-Feststellungen unverpaarter Wiedehopfe im Landkreis Würzburg und Main-Spessart

Auch im Jahr 2022 wurden relativ wenige Wiedehopfe im Frühjahrszug registriert, insgesamt nur sechs Stück. Die erste Beobachtung erfolgte relativ früh im Jahr, am 30.03.2022, die letzte am 23.04.2022. Überraschend ist, dass aus dem Gebiet, in dem von 2013 bis 2017 Wiedehopfe im Landkreis Würzburg erfolgreich brüteten, nach 2017 keine Zugbeobachtungen mehr vorliegen.

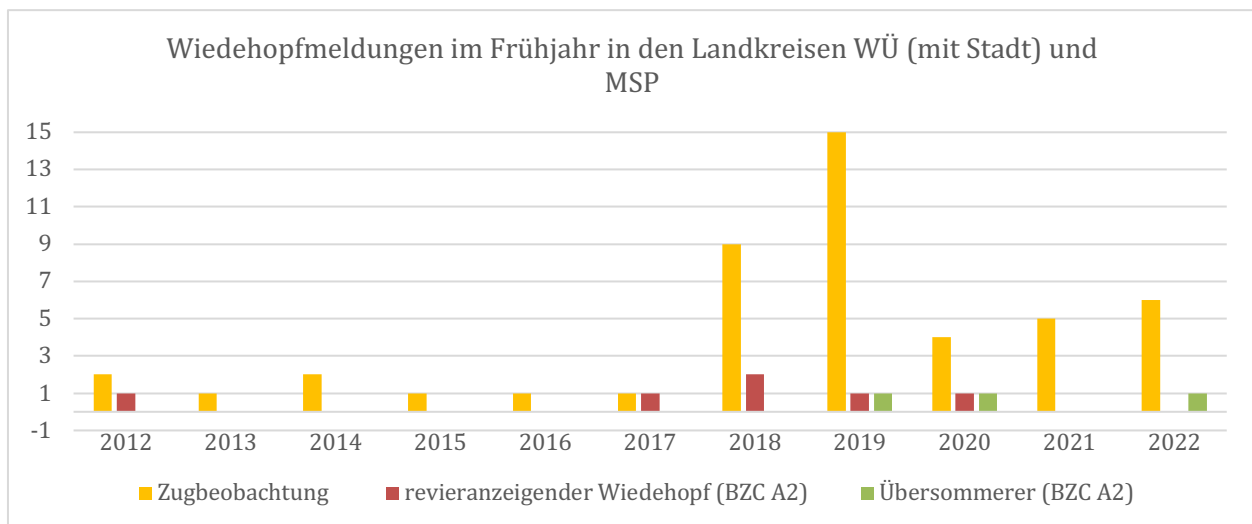


Abb. 1: Wiedehopf-Meldungen in den Landkreisen Würzburg (mit Stadt Würzburg) und Main-Spessart von April bis Juli in den Jahren 2012 bis 2022. **Zugbeobachtung** = Individuen von April bis Mai ohne Revierverhalten. **Revieranzeigender Wiedehopf** = unverpaarter, rufender Wiedehopf ohne durchgehenden Anwesenheitsnachweis bis zum Ende der Brutzeit. **Übersommerer** = unverpaarter, rufender Wiedehopf mit Anwesenheitsnachweis über gesamten Brutzeitraum. Daten aus www.ornitho.de, www.naturgucker.de und pers. Mitteilungen. (BZC = Brutzeitcode).

Ab der ersten Maidekade wurde in einem Gebiet des Landkreises Würzburg, in dem auch in der Vergangenheit gelegentlich revieranzeigende Wiedehopfe anwesend waren, ein rufendes Männchen registriert. Dieses hielt sich mindestens bis Anfang Juli dort auf und wurde an unterschiedlichen Stellen beobachtet. Anfänglich rief der Wiedehopf in einem eng begrenzten Revier, wanderte dann Ende Mai rund drei Kilometer ab und kehrte im Juni wieder zurück in das Gebiet, in dem er sich zuvor hauptsächlich aufgehalten hatte.

c. Wiedehopf-Bruten im Landkreis Würzburg

Mittlerweile brütet der Wiedehopf im Landkreis Würzburg nach einer Unterbrechung im Jahr 2017 wieder vier Jahre in Folge.

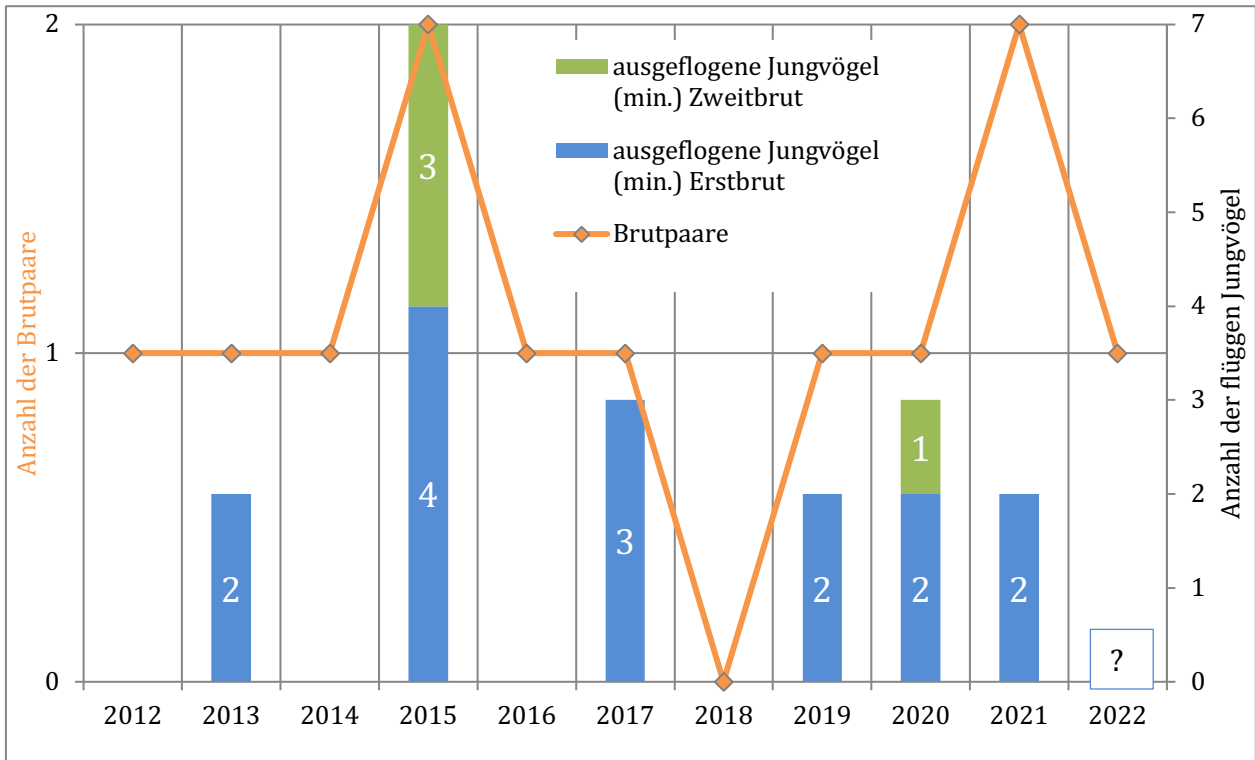


Abb. 2: Anzahl der Brutpaare und ausgeflogenen Jungvögel. Fragezeichen stehen für fehlende Informationen zur Anzahl ausgeflogener Jungvögel. Aus den Jahren 2012, 2014 und 2016 liegen keine gesicherten Daten über einen Bruterfolg vor, allerdings wurden in diesen Jahren zur Brutzeit balzende Wiedehopf-Paare registriert.

Wie im Vorjahr traf mindestens ein Wiedehopf Anfang April zunächst an dem Brutplatz ein, der in den Jahren 2019/2020 belegt gewesen ist. Dort hielt er sich bis Anfang Mai auf. Ab dem 07.05.2022 erfolgten Wiedehopf-Sichtungen im rund zwei Kilometer entfernt gelegenen Brutgebiet des Jahres 2021. Um den 15.05.2022 wurde der vorjährige Brutbaum, eine Kirsche, bezogen. Am 17.06.2022 konnte beobachtet werden, wie beide Altvögel intensiv fütterten. Informationen über die Anzahl der ausgeflogenen Jungvögel liegen nicht vor. Der zweite Brutplatz des Jahres 2021 war in diesem Jahr vakant.

Dank

Ohne die Meldungen von Wiedehopf-Sichtungen wäre das Wissen um diese Art in den Landkreisen der Ornithologischen Arbeitsgemeinschaft 2 sehr begrenzt. Daher möchte ich meinen Dank an alle aussprechen, die mich bei der Nachsuche nach Wiedehopf-Bruten, dem Ausbringen von Nistkästen unterstützt haben und Brutplätze betreuen. Um keine Rückschlüsse auf sensible Brutplätze zu ermöglichen, muss leider namentlicher Dank entfallen.

12. Die unterfränkische Bienenfresser-Population (*Merops apiaster*): Rückblick und Gegenwart

Markus Gläsel

a. Einleitung

Der wohl farbenprächtigste und am exotischsten anmutende Vogel der deutschen Avifauna, der Bienenfresser, erreichte im Jahr 2021 sein bisheriges Bestandsmaximum in Deutschland mit 5.300 bis 5.900 Brutpaaren (Bastian 2021). Damit stieg der deutsche Brutbestand konservativ geschätzt um 6 bis 8 Prozent an (Bastian 2021). Auch in Unterfranken wurde 2021 ein neuer Höchststand mit 81 Brutpaaren erreicht, was knapp 24 Prozent des gesamt-bayerischen Brutbestands (341 BP) entsprach.

In Unterfranken nahm im Jahr 2022 erstmals die Zahl der Brutpaare ab. Mit insgesamt 69 Brutpaaren wurden 15 Prozent weniger als im Vorjahr registriert. Auch in diesem Jahr wurden drei unterfränkische Landkreise befliegen: Würzburg und Main-Spessart, neu hinzu kam Miltenberg, dafür ist Schweinfurt wieder vakant.

Bienenfresser brüten mittlerweile elf Jahre in Folge in Unterfranken, daher wird in diesem Bericht neben dem Brutgeschehen im Jahr 2022 der Fokus auch auf die unterfränkische Populationsentwicklung, auf die Habitate und deren Bedeutung für die Populationsgrößen sowie die Koloniegrößenentwicklung im Kernlandkreis Würzburg gelegt.

b. Methodik

Während der Brutzeit wurden bekannte und potenziell geeignete Brutplätze in den bereits früher befliegenen Landkreisen (WÜ, MSP, KT, SW) aufgesucht. Ebenso wurden für Bienenfresser geeignete Habitate in Landkreisen mit Ansiedlungspotenzial (HAS, MIL, AB, NES, KG) begangen. Bekannte Brutplätze wurden intensiv von der ersten Julidekade bis in die dritte kontrolliert und größere Kolonien bzw. strukturbedingt schwer kartierbare Gebiete in mehreren Durchläufen ausgezählt. Dabei wurden dreimal in eine Bruthöhle Futter eintragende Altvögel (BZC C13a) als Brutnachweis gewertet. Trotz akribischer Kartierungen geeigneter Brutplätze muss - wie in den Vorjahren - von einer Dunkelziffer von fünf bis zehn Prozent nicht erfasster Brutpaare ausgegangen werden.

c. Rückblick auf die Bienenfresser-Population Unterfrankens

Aus Unterfranken sind sehr frühe Brutnachweise von Bienenfressern bekannt. Die ältesten stammen aus den Jahren 1854 und 1858 aus dem Landkreis Würzburg (Jäckel 1891). Im 20. Jahrhundert gab es vereinzelte Brutnachweise in den Landkreisen Hassfurt (1956) (Zier 1958), Main-Spessart (1989) († N. Hörning, mdl.) und Würzburg (1991-1993) (Uhlich & Holynski 1992; Uhlich, mdl.; Salzmann in naturgucker.de), wobei sich zwischen 1989 und 1993 Brutnachweise häuften (vgl. Abb. 1). Dabei handelte es sich stets um Einzelpaare, deren Brutplätze mit einer Ausnahme im Folgejahr bereits verwaist waren. Nach 1993 gelang 2005 erstmals wieder ein Brutnachweis im Landkreis Miltenberg, in dem zwei Paare erfolgreich an einem Standort brüteten (Weixler & Fünfstück 2006).

Dauerhaft siedelten sich Bienenfresser in Unterfranken ab 2012 an. Eine zentrale Rolle spielt dabei der Landkreis Würzburg, der im Jahr 2022 rund 93 Prozent der unterfränkischen Brutpaare auf sich vereinte. Im Landkreis Kitzingen erweckte die Ansiedlung von vier Brutpaaren im Jahr 2017 kurzfristig Hoffnung auf eine Etablierung von Bienenfressern außerhalb des Landkreises Würzburg, allerdings löste sich die Population aufgrund von Strukturverschlechterungen nach drei Jahren auf. Immer wieder befliegen wird der Landkreis Main-Spessart, wobei der Bienenfresser dort noch kein regelmäßiger Brutvogel ist. Erstmals brütete er aber 2022 zwei Jahre in Folge am selben Brutplatz. Ein kurzer Vorstoß eines Brutpaares in den Landkreis Schweinfurt im Jahr 2021 fand im Folgejahr keine Fortsetzung. Potenzial für eine dauerhafte

Etablierung von Bienenfressern im Landkreis Miltenberg besitzt die Ansiedlung von drei Brutpaaren im Jahr 2022.

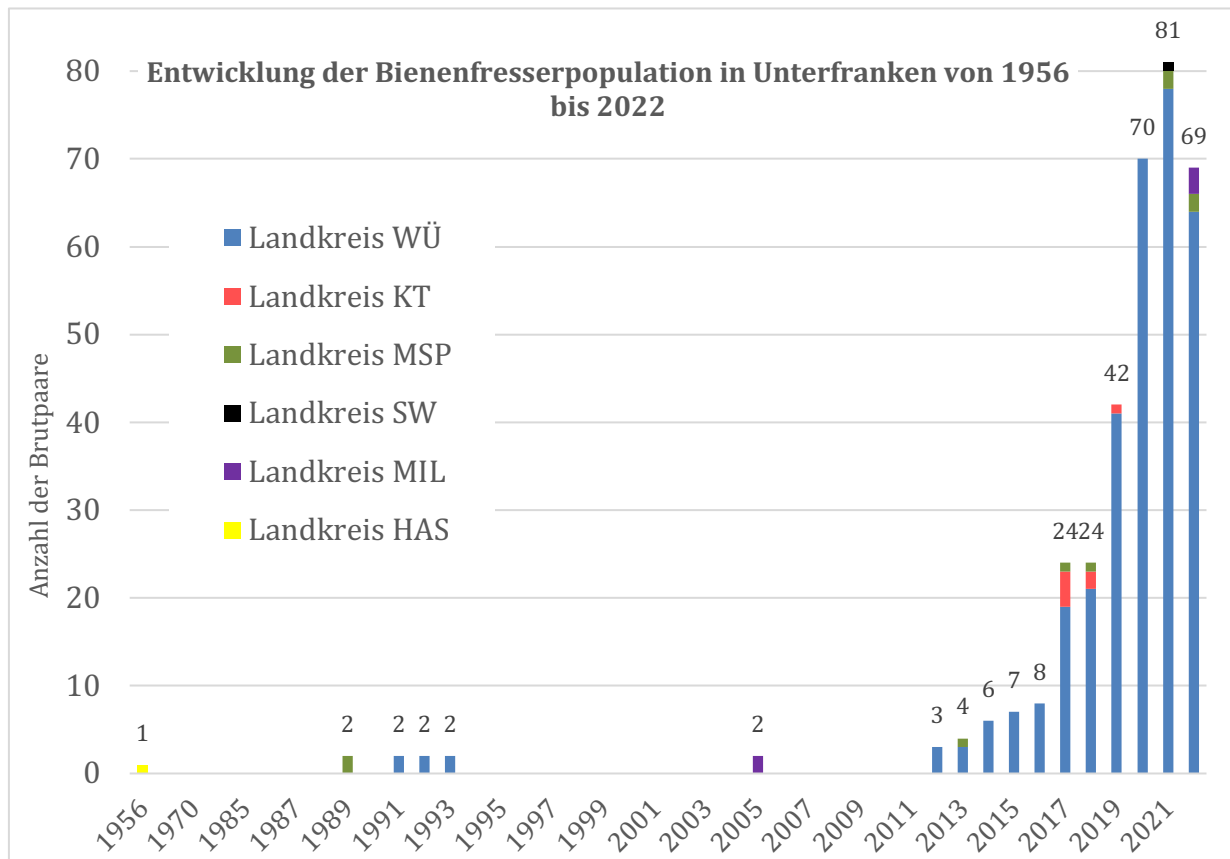


Abb. 1: Bienenfresserbrutpaare in Unterfranken von 1956 bis 2022. In nicht genannten Landkreisen fanden keine Bruten statt. Der Zeitraum von 1956 bis 1985 wird verkürzt dargestellt.

d. Habitate in Unterfranken

Die unterschiedliche Verteilung von Bienenfressern in den klimatisch begünstigten Lagen der unterfränkischen Landkreise ist vor allem auf das ungleiche Angebot geeigneter Habitate zurückzuführen. Im Landkreis Würzburg existieren große Muschelkalk-Steinbrüche mit mächtigen Löss- und Lösslehm-Auflagen, die sich gut für den Höhlenbau eignen. Der pleistozän abgelagerte Gesteinstaub ist stabil und erosionsresistent, sodass Bienenfresser ihre Höhlen in der Regel über mehrere Jahre hinweg nutzen können. Einige der Bauten wurden bis in die Gegenwart bereits sechs Jahre in Folge befliegen. Im Jahr 2022 befanden sich sieben der neun Würzburger Kolonien in derartigen Löss-/Lösslehmdecken, 62 Prozent der Bienenfresser-Population Unterfrankens brütete dort. Besonders begünstigt wurde das rasche Wachstum der Würzburger Population unter anderem auch durch den Bauboom der letzten Jahre im Zuge der Niedrigzinspolitik, der neue Steinbrüche und damit Brutplätze entstehen ließ. Alleine drei sind erst nach 2015 angelegt worden und beherbergen heute die größte und die ehemals drittgrößte Kolonie Unterfrankens. Auch die Expansion bestehender Steinbrüche in den letzten fünf Jahren hat dazu beigetragen, dass neuer Lebensraum entstand, in manchen Steinbrüchen aber auch zerstört wurde. Die Bilanz ist derzeit aber positiv.

Eine Besonderheit stellt eine renaturierte Sand- /Feinkiesgrube im Landkreis Würzburg dar, die eine Reliktsteilwand besitzt, die aufgrund gezielter Pflegemaßnahmen nicht von Sukzession betroffen ist.

Das Substrat hat sich durch Bodenbildungsprozesse mittlerweile verfestigt, sodass Bienenfresser gute Bedingungen für eine Brut vorfinden. Daher hat sich an diesem Standort die derzeit zweitgrößte Kolonie Unterfrankens entwickelt. Dort brüteten im Jahr 2022 25 Prozent der Würzburger Population.

In den bisher unregelmäßig befliegenen Landkreisen Main-Spessart, Kitzingen, Schweinfurt und Miltenberg gibt es aktuell keine Steinbrüche mit Löss-/Lösslehmdecken oder aufgelassene Sand-/Feinkiesgruben mit Reliktwänden, was das Brutplatzangebot deutlich schmälert. Allerdings befinden sich im Maintal an einigen Stellen bewirtschaftete Sand- bzw. Feinkiesgruben, die sich teilweise für die Ansiedlung von Bienenfressern eignen. Sind in den Gruben durch den Abbau stabile Steilwände entstanden, erhöht dies die Wahrscheinlichkeit einer Besiedlung. Im Gegensatz zur schwäbischen und oberbayerischen Bienenfresser-Population (Korschefsky & Fünfstück 2021) befliegen Bienenfresser in Unterfranken keine Wände aus Grobkies mit grabbaren eingeschlossenen Sandbändern oder -linsen. Diese werden bis dato ausschließlich von Uferschwalben besiedelt. Zudem scheinen Bienenfresser Gruben zu meiden, deren Wände mit dem Hangfuß im Wasser stehen oder direkt an einen Baggersee angrenzen, wodurch die Zahl der potenziellen Bruthabitate deutlich eingeschränkt wird. Erschwert wird die Besiedlung der Sand- /Feinkiesgruben durch die im Vergleich zu Löss- /Lösslehmdecken geringere Stabilität der fluvialen Sedimente. Kehren Bienenfresser in aktiv bewirtschaftete Gruben zurück, so graben sie jährlich neue Höhlen, weil die alten oftmals instabil geworden sind. Bei Starkregen-Ereignissen sind zudem Bruthöhlen in Lockersediment-Gruben besonders einsturzgefährdet. Im Jahr 2021 wurde beispielsweise die Höhle eines Einzelbrutpaares in Main-Spessart durch starke Niederschläge verschüttet. Größere Kolonien entwickelten sich in den Gruben bis dato noch nicht. Meist brüten Einzelpaare, im Landkreis Main-Spessart auffallend oft Spätankömmlinge, vermutlich weil sie sich mit fortschreitender Brutzeit mit den qualitativ schlechteren Bruthabitaten zufriedengeben. Im Jahr 2022 besiedelten 7 Prozent der Brutpaare aktive Sandgruben.

Neben den angeführten Habitaten nutzen Bienenfresser auch Abraumhalden und Deponien zum Brüten. Diese befinden sich meist innerhalb von Steinbrüchen oder Gruben. Mit einem Anteil von 6 Prozent an den Bruthabitaten haben sie im Jahr 2022 eine untergeordnete Bedeutung.

e. Die Würzburger Bienenfresser-Population

Bienenfresser-Bestand

Erstmals seit elf Jahren ist der Bienenfresser-Bestand des Landkreises Würzburg rückläufig. Mit 64 Brutpaaren brüteten 14 weniger als im Vorjahr, was einem Verlust von 18 Prozent entspricht. Von den 2021 zehn befliegenen Brutplätzen wurde 2022 ein langjähriger Brutplatz aufgegeben.

Jahr	2012	2013	2014	2015	2016	2017	2018	2019	2020	2021	2022
Brutpaare (BZC: C13a)	3	3	6	7	8	19	21	41	70	78	64
Brutplätze	3	2	3	2	2	7	9	10	11	10	9
maximale Koloniegroße	-	2	3	4	6	5	5	9	21	24	18

Tab. 1: Entwicklung der Bienenfresserbestände im Landkreis Würzburg. Daten von: M. Bechtolsheim, S. Dannhäuser, M. Gläßel, F. Heiser, P. Hiederer, D. Kilian, C. Ruppert, H. Schwenkert, R. und T. Spiegelberg, D. Uhlich, G. Zieger.

Für den Bestandsrückgang sind unterschiedliche Ursachen verantwortlich. Ein Traditionsbrutplatz in einem stillgelegten Steinbruch unterliegt starker Sukzession, weshalb er für Bienenfresser mittlerweile ungeeignet ist; der Brutpaar-Bestand fiel dort von 5 Brutpaaren (2021) auf

null. An zwei weiteren Standorten mit ehemals mittelgroßen Kolonien hat sich aufgrund der Bewirtschaftung schon in der Vergangenheit ein Qualitätsverlust der Brutwände abgezeichnet, der mit einem Rückgang der Brutpaare einherging und sich in 2022 fortsetzte. Auch die feuchte-kühle Sommerwitterung des Jahres 2021 wirkte sich vermutlich negativ auf die Bestandsgröße des Folgejahrs aus. Viele Niederschläge und eine geringe Sonnenscheindauer reduzieren sowohl die Abundanzen als auch die Flugaktivität der Beutetiere der Bienenfresser, was den Bruterfolg und die Körperkondition der Nestlinge negativ beeinflusst (Arbeiter et al. 2016).

f. Entwicklung der Koloniegrößen

Die mittlerweile elfjährige Bruttradition der Bienenfresser im Landkreis Würzburg ermöglicht es, einen Blick auf die Entwicklung der Koloniegrößen zu werfen. Wie auch für den gesamtdeutschen Bestand nachgewiesen (Bastian et al. 2021) wurde die anfängliche Entwicklung von Brutvorkommen mit ein bis maximal zwei Brutpaaren getragen. Bis zum Jahr 2016 entstanden zunehmend größere Kolonien mit bis zu sechs Brutpaaren, wobei die Anzahl der Kolonien noch gering ist und fünf Jahre lang zwischen zwei und drei schwankt (vgl. Abb. 2). Ab 2017 kommt es zu einer Ausbreitung der Bienenfresser in bis dato unbesiedelte, aber bereits länger existente Steinbrüche und solche, die nach 2015 neu entstanden sind. 2018 wird erstmals die einzige Sandgrube des Landkreises befliegen, die seit vielen Jahren inaktiv ist. Auffallend ist, dass sich in der Phase rapiden Wachstums Einzelpaare, gelegentlich auch zwei Paare, an suboptimalen Standorten ohne Entwicklungspotenzial im Umfeld wachsender Kolonien niederlassen, dort aber selten im Folgejahr wieder brüten. Dies erhöht kurzfristig den Anteil der Brutvorkommen mit ein bis zwei Paaren (vgl. Abb. 2). Zeitgleich zur Ausbreitung der Bienenfresser nach 2016 kommt es zu einer deutlichen Konzentration von Brutpaaren auf optimale Standorte. So entstehen ab 2020 eine mittelgroße Kolonie (6 - 20 BP) und eine Großkolonie (>20 BP), in der im Jahr 2021 24 Brutpaaren leben.

Vom Bestandsrückgang im Jahr 2022 sind nicht alle Brutplätze gleichermaßen betroffen. Von den 10 Kolonien des Jahres 2021 blieben im Jahr 2022 zwei konstant, drei wuchsen um jeweils ein Brutpaar und fünf schrumpften, darunter eine, die ganz aufgegeben worden ist. Den größten Verlust verzeichnete die Großkolonie des Jahres 2021, die sechs Brutpaare verlor und nun zu den mittelgroßen Kolonien gerechnet wird.

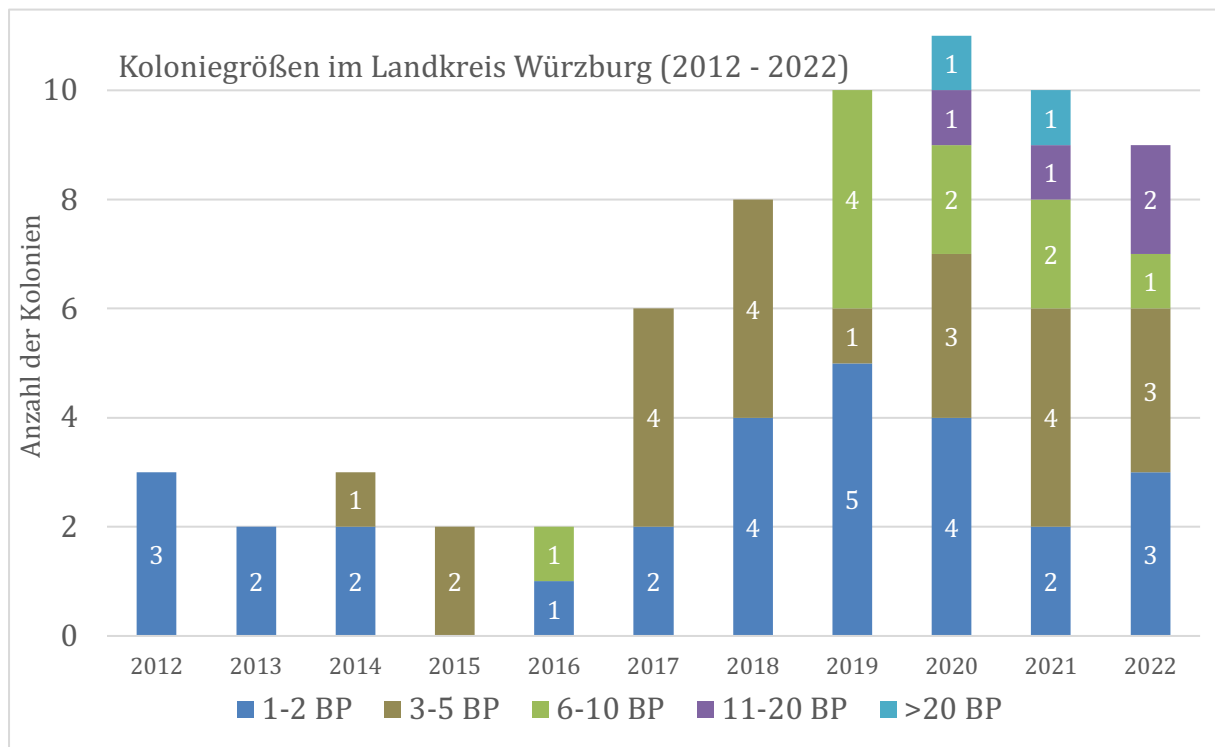


Abb. 2: Entwicklung der Koloniegrößen im Landkreis Würzburg von 2012 – 2022.

g. Mischkolonien im Landkreis Würzburg

Mittlerweile existieren zwei Mischkolonien aus Bienenfressern und Uferschwalben. Nachdem sich im Jahr 2021 erstmals Uferschwalben in einer Bienenfresser-Traditionskolonie ansiedelten, in der Bienenfresser zum Teil in einer Wand aus Abraummaterial und feinkörnigem Beton-Recycling-Granulat brüten, ließen sich 2022 Uferschwalben auch in der einzigen Sandgrubenkolonie des Landkreises nieder.

h. Bestandentwicklung im Landkreis Main-Spessart

Erstmals seitdem Bienenfresser im Landkreis Main-Spessart brüten, wird ein Brutplatz in einer Sand- /Kiesgrube zwei Jahre in Folge genutzt, erneut durch zwei Brutpaare. Bis 2020 eignete sich diese Grube nicht zur Ansiedlung von Bienenfressern. Als eine Erweiterung stattfand, bei der senkrechte Steilwände entstanden, ließen sich Bienenfresser nieder. Auch dieses Jahr nahm nur ein Brutpaar diese Grubenerweiterung als Brutplatz an, das andere nutzte erneut eine Abraumhalde. Beide gruben neue Höhlen.

Jahr	2012	2013	2014	2015	2016	2017	2018	2019	2020	2021	2022
Brutpaare (BZC: C13a)	-	1	-	-	-	1	1	-	-	2	2
Brutplätze	-	1	-	-	-	1	1	-	-	2	2
maximale Koloniegröße	-	-	-	-	-	-	-	-	-	2	2

Tab. 2: Entwicklung der Bienenfresserbestände im Landkreis Main-Spessart. Daten von: R. Fritz, M. Gläßel, D. Klieber, C. Ruppert, B. Schecker, G. Zieger.

i. Bruten im Landkreis Miltenberg

Miltenberg gehört zu den Landkreisen, für die bereits in der Zeit vor der Etablierung der Bienenfresser in Unterfranken ein Brutnachweis erbracht werden konnte. Im Jahr 2005 brüteten zwei Paare in einer Lösswand (Weixler & Fünfstück 2006), allerdings einmalig. Erst 2022 gelang ein erneuter Brutnachweis. In der letzten Maidekade wurden acht adulte Bienenfresser in einer Sand-/Feinkies-Grube entdeckt. Mindestens drei Brutpaare blieben und brüteten erfolgreich. Obwohl im Landkreis Miltenberg entlang des Mains mehrere Sand- /Kiesgruben vorhanden sind, entstanden erst jüngst Strukturen an einem Standort, die Bruten ermöglichen und die Hoffnung auf eine dauerhafte Ansiedlung wecken.

Dank

Mein Dank gilt allen Ornithologinnen und Ornithologen, die sich in diesem Jahr an der zeitintensiven Kartierung beteiligt haben, namentlich: Udo Baake, Reinhard Fritz, Martin Gottschling, Friedrich Heiser, Tine Jensen, Karin und Volker Probst, Diethard Klieber, Angelika Krätzel, Dr. Stefan Kneitz, Dr. Georg Krohne, Olav Krüger, Stefan Laubender, Dr. Michael Neumann, Christian Ruppert, Georg Schäfer, Bernd Schecker, Renate und Thomas Spiegelberg, Helmut Schwenkert.

Herzlich danken möchte ich auch den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Unteren Naturschutzbehörden der Landkreise Würzburg und Main-Spessart sowie dem Landschaftspflegeverband Würzburg, die sich seit Jahren für den Erhalt und die Weiterentwicklung von Bienenfresser-Brutplätzen einsetzen.

Literatur

- Arbeiter S, Schulze M, Tamm P & Hahn S 2016: Strong cascading effect of weather conditions on prey availability and annual breeding performance in European bee-eaters *Merops apiaster*. J. Ornithol. 157: 155-163.
- Bastian, H-V 2021: Rundschreiben der Fachgruppe „Bienenfresser“ der Deutschen Ornithologen-Gesellschaft e. V. http://www.do-g.de/fileadmin/Jahresbericht_2021_-_Neunter_Bericht_der_FG_Bienenfresser.pdf. (02.08.2022)
- Bastian H-V, Jais M & Bastian A 2021: Bienenfresserbruten in Mittel-, Nord- und Westeuropa seit 1960 -Eine Übersicht. Vogelwarte 59: 179-187.
- Jäckel AJ 1891: Systematische Übersicht der Vögel Bayerns mit Rücksicht auf das örtliche und quantitative Vorkommen der Vögel, ihre Lebensweise, ihren Zug und ihre Abänderungen. München Leipzig.
- Korschefsky T & Fünfstück H-J 2021: Der Bienenfresser *Merops apiaster* in Bayern. Vogelwarte 59: 279-284.
- Uhlich D & Holynski O 1992. Erfolgreiche Brut des Bienenfressers *Merops apiaster* im Landkreis Würzburg. Orn. Anz. 31: Heft 1/2: 70-71.
- Uhlich D & Holynski O 1992. Erneute Brut des Bienenfressers *Merops apiaster* im Landkreis Würzburg. Orn. Anz. 31: Heft 3: 179.
- Weixler K & Fünfstück H-J 2006: Seltene Brutvögel in Bayern 2005. Otus. Bd 3. H 2: 107-124.
- Zier L 1958: Bienenfresser, *Merops apiaster*, in Unterfranken. Orn. Mitt. 10: 9.

13. Bruterfolg von Halsband- und Trauerschnäpper im Jahr 2022

Alexander Wöber

Methode

Seit 2005 werden in einer weitgehend gleichbleibenden Anzahl von Nistkästen das Brutverhalten und der Bruterfolg von Trauerschnäpper *Ficedula hypoleuca* und Halsbandschnäpper *Ficedula albicollis* beobachtet. Um vergleichbare Zahlen zu bekommen, werden andere Brutvorkommen nicht in die Statistik einbezogen. Es wird also nicht der gesamte Gebietsstatus ermittelt, obwohl entsprechende Rückschlüsse auf die generelle Tendenz berechtigt sind.

Bruterfolg und Populationsdynamik

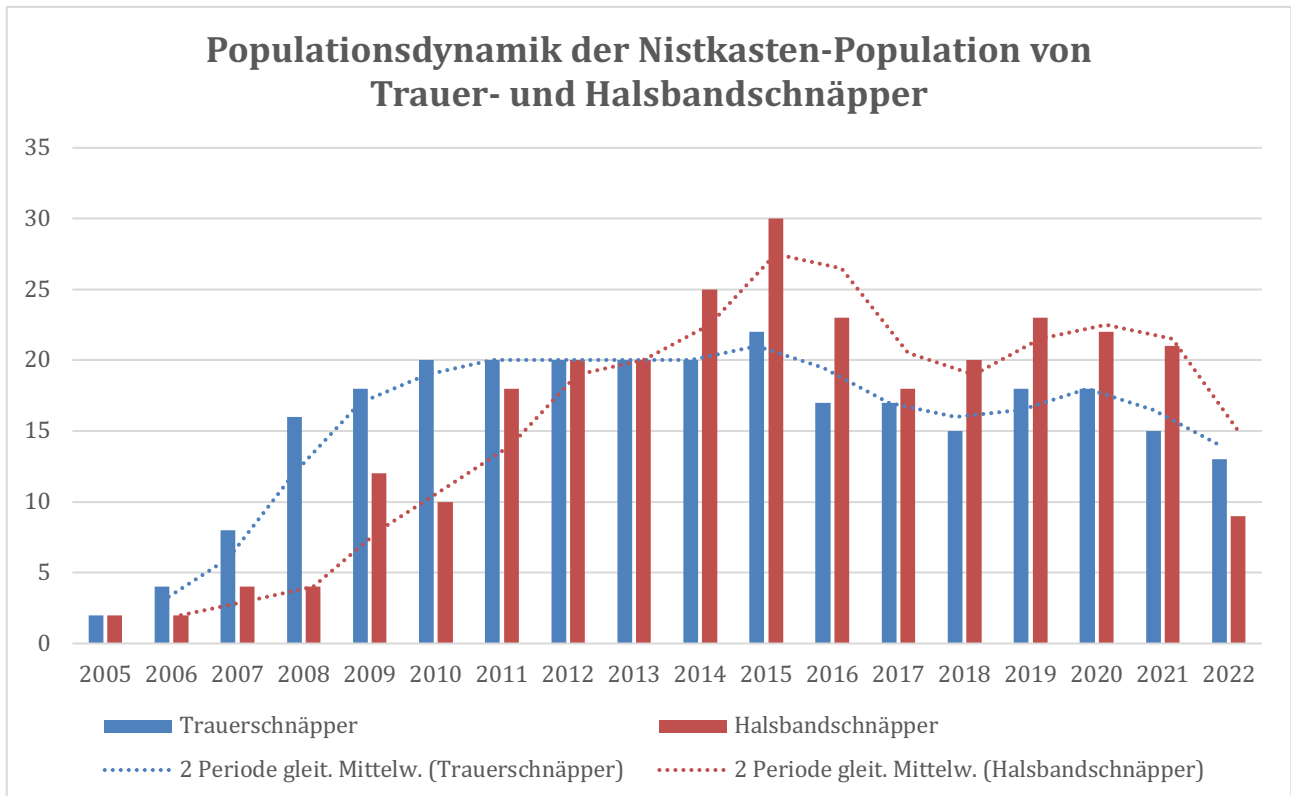


Diagramm: Dynamik der Nistkasten-Population von Halsband- und Trauerschnäpper.

Diskussion

Der Bestand des Halsbandschnäppers ist heuer noch mehr als der des Trauerschnäppers zusammengebrochen. Sowohl beim Trauer- als auch beim Halsbandschnäpper flogen alle Jungen aus, maximal 8, es mussten keine Nesthäkchen verhungern. Nahrungsmangel war es also nicht. Entweder sind die Ursachen im Winterquartier zu finden, also im tropischen Afrika, oder sie kamen auf dem Zug um - vlt. durch Wetterphänomene. Der Vergleich mit dem Rückgang der Klappergrasmücke, die auch ein Ostzieher ist, liegt nahe. Hier war wohl ebenfalls das Wetter schuld. Ostzieher sind Vögel mit östlichem Verbreitungsgebiet, die vornehmlich in Ostafrika überwintern. Halsbandschnäpper überwintern im südlichen Ostafrika und ihr Rückgang ist dramatisch. Typische Westzieher mit Überwinterung in Westafrika wie wohl der größte Teil der mitteleuropäischen Dorngrasmücken und Gartenrotschwänze verzeichnen keinen dramatischen Rückgang. Der fluktuierende Rückgang der Trauerschnäpper seit 2015 hat vlt. andere Ursachen.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Jahrbuch der Ornithologischen Arbeitsgemeinschaft in Unterfranken Region 2](#)

Jahr/Year: 2022

Band/Volume: [2022](#)

Autor(en)/Author(s):

Artikel/Article: [II. Gebietsstatus 27-68](#)